

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,84 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

130. Jahrgang — Nummer 160

Donnerstag, den 14. Juli 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Der französische Ministerpräsident verkündete:

Plan für Abrüstungsfonds

Großmächte sollen Rüstungsausgaben vermindern und unglücklichen Völkern helfen

Paris. (Korr.) Ministerpräsident Edgar Faure erläuterte gestern nach der Ministerratssitzung auf einer Pressekonferenz den Plan für den Abrüstungsfonds, der von den Großmächten geschaffen werden solle, aber auch anderen Mächten zugänglich sein müsse. Der Fonds solle nicht „negativen, sterilen Zerstörungszwecken, sondern großzügigen, positiven und sozialen Aufgaben dienen“.

Faure sagte: „Wenn die vier Großmächte übereinkommen, ihre Sicherheitsausgaben zu vermindern und den Gegenwert der freigewordenen Mittel zur Entfaltung der ungenügend entwickelten Länder und Gebiete der Welt und zur Besserung des Lebensstandards der unglücklichsten Völker zu verwenden, so würde eine solche Initiative viel Skepsis überwinden und die internationalen Aufgaben der Großmächte erleichtern können.“

Neue konkrete Form

Gerade die Bemühungen um die Abrüstung müßten mit besonderer Intensität fortgeführt werden, erklärte Faure. Sie begegneten in der Öffentlichkeit gelegentlich einem gewissen Skeptizismus, weil sie zwischen den beiden Weltkriegen und bis zum heutigen Tage noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt hätten. Die vier Großmächte könnten jedoch beispielhaft mit dem Verzicht auf einen Teil ihrer Verteidigungsausgaben bei gleichzeitiger Förderung der sozialen Bedingungen anderer Länder vorangehen und damit erstmalig eine neue konkrete Form der Abrüstung verwirklichen.

Als Leitfaden für das Genfer Treffen stellte der französische Regierungschef das Bestreben heraus, den Blick nicht mehr in die Vergangenheit, sondern nur noch in die Zukunft zu richten. Da die Konferenz auf höchster Ebene stattfinden müßte, müßten auf ihr auch die maßgebenden Probleme behandelt und die größten Schwierigkeiten beseitigt werden. Hierzu seien allerdings ein starker Wille zur Einigung sowie großes Verständnis für die Haltung des Konferenzpartners notwendig. Faure appellierte an die Völker der USA, Großbritannien, der Sowjetunion und Frankreichs, sich über die wichtige Bedeutung der Genfer Konferenz klar zu werden und durch gemeinsames Streben nach dem Frieden die Staatsmänner bei ihren Verhandlungen zu unterstützen.

Den sowjetischen Vorwurf, die Pariser Verträge führten zu einem Wiederaufleben des deutschen Militarismus, wies der französische Ministerpräsident entschieden zurück. Deutschland müsse aus dem diskriminierenden Zustand

der Minderberechtigung herausgeführt und ein wirklich souveräner Staat werden. Damit erhalte es aber auch das Recht, ebenso wie jeder andere souveräne Staat, über militärische Kräfte zu verfügen. Beschränkungen der Bewaffnung könnten nicht einseitig gegenüber Deutschland ausgesprochen werden, sondern müßten gemeinsam für alle Staaten beschlossen werden.

Außenminister Pinay betonte auf der Pressekonferenz, die Wiedervereinigung Deutschlands würde in den Augen der Westmächte die erste bedeutende Geste einer echten Entspannung darstellen. Das Problem der Einheit Deutschlands sei eng mit der Frage der europäischen Sicherheit verknüpft. Falls man die Streitkräfte der verschiedenen Staaten auf einem vernünftigen Stand halten und die Wahrung dieses Niveaus garantieren könne, würde die Lösung des Problems der europäischen Sicherheit leicht erscheinen. Bei einem Beschreiten dieses Weges wäre auch die Regelung der Deutschlandfrage viel einfacher, falls Deutschland seine Eingliederung in ein System fest begrenzter Streitkräfte zustimme.



BUNDESRATSPRÄSIDENT
VON HASSEL

Der Bundesrat wird in seinem im September beginnenden neuen Geschäftsjahr seinen bisher jüngsten Präsidenten wählen: den 42 Jahre alten Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Kai Uwe von Hassel

US-Waffen für die Bundesrepublik

Vereinbarungen zwischen Bundeskanzler und Dr. Conant

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Botschafter Dr. Conant vereinbarten gestern bei einer Besprechung Einzelheiten der amerikanischen Militärhilfe für die Bundesrepublik. Wie es in einem Kommuniqué heißt, werden die Vereinigten Staaten schwere Ausrüstungen wie Panzer, schwere Waffen und Flugzeuge für die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik liefern. Diese Militärhilfe werde trotz ihres erheblichen Umfangs nur einen kleinen Teil der Gesamtkosten der deutschen Aufrüstung decken.

Bei der Besprechung, an der auch die Bundesminister von Brentano, Blank, Erhard und Schäffer teilnahmen, einigten sich der Bundeskanzler und Dr. Conant, von Fall zu Fall zu informativen Gesprächen über die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Folgen des amerikanischen Militärhilfeprogramms zusammenzutreten. Alle Maßnahmen der Militärhilfe werden auf amerikanischer Seite durch einen Arbeitsausschuß unter Weisung des amerikanischen Botschafters überwacht und koordiniert. Bundeskanzler

Dr. Adenauer kündigte in der Konferenz an, daß auch ein entsprechender deutscher Arbeitsausschuß gebildet werden soll.

Militärflugzeug abgestürzt 10 Tote

Merced (Kalifornien). (dpa) Ein Transportflugzeug der amerikanischen Luftwaffe stürzte gestern mit einer zehnköpfigen Besatzung 30 Kilometer nördlich von der kalifornischen Stadt Merced ab. Das Flugzeug prallte auf ein Bauerngehöft auf und brach sofort in Flammen aus. Der Farmer benachrichtigte die Polizei von dem Unglück und gab an, daß „die Leichen über die ganze Gegend verstreut liegen“. Alle Insassen seien ums Leben gekommen. — Merced liegt etwa 160 Kilometer südöstlich von San Francisco.

Schwere Explosion in Furth

Wien. (dpa) Ein sowjetischer Lastwagen explodierte gestern mittag in der Marktgemeinde Furth im niederösterreichischen Bezirk Krems. Nach ersten Berichten kamen zwei Österreicher und zwei Angehörige der Besatzungsmacht ums Leben. Mehrere Häuser wurden erheblich beschädigt.

Von Kessel Bundesvorsitzender des BHE

BHE-Vorstand tagte in Bonn: Einheit der Partei „völlig intakt“

Bonn. (dpa) Der stellvertretende Bundesvorsitzende des BHE, der niedersächsische Landwirtschaftsminister Friedrich von Kessel, ist vom Bundesvorstand seiner Partei gestern beauftragt worden, den BHE bis zum nächsten Parteitag am 17. September zu führen. Vor Pressevertretern erklärte er in Bonn, die Beratungen des Bundesvorstandes hätten ergeben, daß die Einheit der Partei „völlig intakt“ sei. Unter den Landesverbänden gebe es

keine Meinungsverschiedenheiten und keine Verfallserscheinungen.

Von Kessel teilte mit, daß die BHE-Bundestagsfraktion Dr. Adenauer gebeten habe, die Rücktrittsgesuche der Minister Kraft und Oberländer anzunehmen und dem BHE eine neue Vertretung in der Bundesregierung zu geben. Der Bundeskanzler, der erst gestern mit den beiden Bundesministern verhandelte, habe sich seine Entscheidung noch vorbehalten.

Westen: Moskauer Erklärung „wie gehabt“

Stellungnahmen aus London, Paris, Washington und Bonn: „Raum für Verhandlungen“

London. (Korr.) Ein Sprecher des Foreign Office erklärte gestern zu der sowjetischen Antwort auf das Eden-Programm zur Genfer Konferenz, er hoffe, daß „Raum für Verhandlungen“ bleibt. Die Behauptung, die Westmächte hätten darauf bestanden, daß sich ein wiedervereinigtes Deutschland der NATO anschließen müsse, sei nicht richtig. Es sei immer darauf bestanden worden, daß ein wiedervereinigtes Deutschland die Freiheit haben müsse, selbst seine Entscheidungen zu treffen.

Der Sprecher wandte sich auch gegen die Ansicht, daß die Haltung der Westmächte lediglich die gleiche sei, die sie bereits auf der Berliner Konferenz vor eineinhalb Jahren eingenommen hätten. Als Gesamteindruck charakterisierte er die sowjetische Erklärung als „Mischung wie gehabt“.

Paris: Wenig zweckmäßig

Im französischen Außenministerium wurde jede Stellungnahme mit Nachdruck abgelehnt. Polemiken noch vor der Genfer Konferenz seien wenig zweckmäßig. Außerdem gebe die Erklärung längst bekannte Thesen wieder. Auf französischer Seite verliere man nicht die Hoffnung, daß die Viererkonferenz zu konstruktiven Lösungen führen wird. Die französische Regierung bleibe nach wie vor der Auffassung, daß sich die Wiedervereinigung Deutschlands nur in Freiheit und Sicherheit vollziehen könne.

Washington: Eine Neuauflage

In Kreisen des USA-Außenministeriums wurde gesagt, die Erklärung sei nur eine Neuauflage früherer ähnlicher Vorschläge. Es handle sich um einen neuen Versuch, Deutschland zu neutralisieren, es aus dem Lager des Westens herauszulösen

und die Vereinigten Staaten aus Europa zu verdrängen. Ein solcher Plan sei von den Westmächten und von der Deutschen Bundesrepublik wiederholt als völlig undiskutabel abgelehnt worden und werde auch jetzt nicht als Diskussionsgrundlage akzeptiert werden. Mit der Moskauer Erklärung sei völlig klar geworden, daß die Deutschlandfrage in Genf den ersten Platz einnehmen werde. Die Lösung dieses Problems wurde in Washington als das überhaupt wichtigste aller Probleme bezeichnet, wenn eine wirkliche Entspannung herbeigeführt werden solle.

Bonn: Noch nicht geprüft

In Bonn sagte ein Regierungssprecher, die Erklärung enthalte „eigentlich nichts Neues“. Die Bundesregierung habe die Erklärung aus zeitlichen Gründen noch nicht eingehend prüfen können. Die Bundesregierung müsse jedoch mit Entscheidung ein Sicherheitsabkommen ablehnen, das ein zweigeteiltes Deutschland zur Grundlage hat. Darüber hinaus müsse Wert darauf gelegt werden, daß die Entscheidungsfreiheit einer gesamtdeutschen Regierung in jedem Fall erhalten bleibt. Der Sprecher wies ferner darauf hin, daß seit Übermittlung der deutschen Antwortnote auf die sowjetische Einladung

keine neuen Kontakte zwischen Bonn und Moskau stattgefunden hätten.

SPD: Nur ohne Militärbündnis

Von zuständiger sozialdemokratischer Seite in Bonn wird erklärt, daß die Erklärung in aller Klarheit die Problematik aufzeige, von der man auf der Genfer Konferenz stehen werde. Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion habe seit Jahren darauf hingewiesen, daß die Wiedervereinigung Deutschlands nur zu erreichen sei, wenn man darauf verzichte, Teile Deutschlands oder Gesamtdeutschlands in ein westliches oder östliches Militärbündnis einzubeziehen. Statt dessen müsse das wiedervereinigte Deutschland an einem System der kollektiven Sicherheit innerhalb der Vereinten Nationen mit allen Rechten und Pflichten beteiligt sein.

(Wir veröffentlichen den Wortlaut der sowjetischen Erklärung und Pressestimmen auf S. 2)

Hitze forderte 24 Tote

Die Hitzewelle, die seit einer Woche in großen Teilen Europas herrscht, hat bisher 24 Menschenleben gefordert.

Der Schah von Persien hat eine Einladung zu einem Besuch in der Sowjetunion angenommen.

Der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Schukow soll der sowjetischen Delegation für die Viererverhandlungen in Genf angehören.

Ein Militärgericht in Constantine (Algerien) hat fünf Aufständische zum Tode und drei Personen zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Der christliche Gewerkschaftsbund Belgiens beschloß, an den Sonntagen weiter zu streiken, um die Einführung der Fünftagewoche durchzusetzen.

Der Bundestag mußte kurz vor Beginn seiner gestrigen Sitzung die bisherige Sitzordnung der Fraktionen abändern, um den früheren acht BHE-Abgeordneten neue Plätze zuzuweisen.

In namentlicher Abstimmung beschloß der Saar-Landtag mit 43 gegen 2 kommunistische Stimmen ein Gesetz über „Befriedung des Landtages“, das für den Saar-Landtag eine Bannmeile schafft.

Präsident Eisenhower hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, der vorsieht, daß das amerikanische Papiergeld in Zukunft die Inschrift „In God we Trust“ (Auf Gott vertrauen wir) tragen soll.

Der 30 000ste Flüchtling, der nach den Bestimmungen des amerikanischen Flüchtlings-Hilfsprogramms in die USA einreisen durfte, ist mit Frau und drei Kindern in New York eingetroffen.

Eine Mutter und fünf ihrer sechs Kinder verbrannten in ihrem Haus in St. Siméon de Charlevoix (Kanada). Sie waren von dem Feuer im Schlaf überrascht worden.

Sieben Jungen im Alter von 13 bis 14 Jahren wurden am Mount Temple in den kanadischen Rocky Mountains von einer Lawine verschüttet. Fünf wurden als Leichen geborgen, zwei werden noch vermißt.

Zwei Kinder wurden getötet und drei Kinder wurden schwer verletzt, als in der Nähe von Agrigento (Sizilien) eine Granate aus dem letzten Weltkrieg explodierte. Sie wollten die Granate zerlegen.

Wie wird das Wetter?

Warm und schwül

Die über Westdeutschland liegenden feuchtwarmen Mischluftmassen bleiben auch in den nächsten Tagen noch witterbestimmend.

Vorhersage für Donnerstag: Schwache Winde aus wechselnder Richtung, in den Frühstunden neblig, sonst zunehmende Bewölkung, immer noch einzelne Gewitter, weiterhin warm, zeitweise schwül, Höchsttemperaturen um 26 Grad.

Weitere Entwicklung: Nachlassen der Gewitterneigung.



A. W. D. Der Verfasser stellte kürzlich einem Engländer diese Frage: Was geschähe, wenn Großbritannien durch höhere Gewalt in einen demokratischen und einen kommunistischen Teil gespalten würde, wenn beide „Staaten“ eigene Regierungen erhielten und eigene Streitkräfte aufstellten? Der Brite schien zunächst fassungslos, „Unmöglich“, replizierte er, „ganz ausgeschlossen so etwas.“ Dann gewann er sein Gleichgewicht zurück und meinte kühlend: „Niemand fände sich damit ab. Wir arbeiten und kämpfen so lange, bis wir wieder ein einiges Land und freies Volk wären. Kein Preis könnte uns dafür zu hoch sein.“

Seit zehn Jahren ist nun unser Vaterland gespalten, und seit sechs Jahren so tief, daß zwei Regierungen über sein inneres Gefüge bestimmen. Wer aber bei uns von Wiedervereinigung spricht und immer wieder davon spricht, dem kann es passieren, daß er von seinen Zuhörern als langweilig und ideenlos abgetan wird. „Geduld, mein Freund“, sagt man ihm, „empfehle deine Eile; denn im Augenblick ist an die Wiederherstellung der deutschen Einheit doch nicht zu denken. Spare deine Tinte und vergeude nicht deine Rede. Eines Tages wird der Zeitpunkt von selbst kommen.“

Wo ist die Ursache der verschiedenen Auffassungen zu suchen? Warum die Gleichgültigkeit eines großen Teiles der westdeutschen Bevölkerung der wichtigsten nationalen Frage gegenüber? Haben wir Angst vor dem Preis, den uns die östliche Besatzungsmacht für die Einheit abverlangt? Freilich, das ist ein Grund. Wir kennen den Preis zwar noch nicht, möchten ihn aber auch vorläufig gar nicht erfahren. Statt dessen zimmern wir uns eine moralische Scheinrechtfertigung und reden uns ein, daß der Preis sowieso zu hoch und damit unbezahlbar sei. Sicher sehnen wir uns alle nach der Wiedervereinigung, allerdings darf sie nichts kosten.

Sowjetrußland hält Mitteldeutschland als Pfand fest in der Hand. Von seinem Willen hängt es ab, ob die nationale Einheit Wirklichkeit wird oder Illusion bleibt. Das müssen wir erkennen, wir, die den Krieg hoffnungslos verloren und uns bedingungslos unseren Gegnern ausgeliefert haben. Dem zerfallenen Reich nachzuweinen, nützt nichts mehr. Uns fällt die Aufgabe zu, eine neues zu bauen. Dazu aber ist die Wiederherstellung der Einheit erste Voraussetzung.

Oder ist uns ein bequemes Leben wertvoller als die nationale Existenz? Ein voller Magen erstrebenswerter als die Sorge um das Vaterland? Und eine Urlaubsreise nach Spanien lieber als eine Fahrt nach Thüringen? Sollte dem so sein, erwiesen wir zwar Rußland und Frankreich den größten Gefallen, denn das deutsche Reich verschwände — vielleicht für immer — von der Landkarte, wir selbst aber wären schamlose Verräter. Unserem Versagen müßten wir es dann zuschreiben, wenn die anderen Völker über Deutschland zur Tagesordnung übergängen.

Jetzt, in diesen Wochen und Monaten, wird sich zeigen, wohin der Weg führt. Die Konferenz in Genf und der Besuch des Bundeskanzlers in Moskau sind möglicherweise Wendepunkte in der Geschichte. Entweder fällt die Entscheidung für ein geeintes Deutschland — und wir können dazu unseren Teil beitragen — oder die Spaltung wird eine historische Tatsache. Das Schicksal von 18 Millionen Menschen in Mecklenburg, Brandenburg, Thüringen und Sachsen hängt an einem seidenen Faden. Wollen wir im gesegneten Westen ruhig zusehen, wie die Tür zum Osten mit lautem Krachen ins Schloß fällt? Das darf nicht sein. Regierung und Volk müssen sich in dieser Stunde einig sein in ihrem Streben nach nationaler Einheit. Und wir müssen auch bereit sein, dafür einen Preis zu zahlen.

Wortlaut der Moskauer Erklärung

Von Ministerpräsident Bulganin angekündigt — Zur Frage der deutschen Wiedervereinigung

In unserer gestrigen Ausgabe war es uns und allen anderen Zeitungen in Westdeutschland aus Zeit- und Raumangel nur möglich, eine Kurzfassung der sowjetrussischen Deutschland-Erklärung zu veröffentlichen. Wir sind aber der Überzeugung, daß der Leser einen Anspruch darauf hat, den genauen Wortlaut dieser Erklärung kennenzulernen. Mit welchen Grundauffassungen Eisenhower, Eden und Faure nach Genf gehen, ist bekannt. Dagegen hat eine russische Stellungnahme bisher nicht vorgelegen.

Wir veröffentlichen sie hier ohne Streichungen, um es dem Leser zu erleichtern, den Genfer Treffen und den anschließenden Konferenzen besser folgen und sich selbst eine Meinung bilden zu können. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Wiedervereinigung hat Vorrang

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Zusammentreffen der Regierungschefs der Sowjetunion, der USA, Großbritanniens und Frankreichs haben gewisse führende amerikanische und britische Staatsmänner kürzlich Erklärungen über die deutsche Frage abgegeben. In Verbindung mit diesen Erklärungen wird die Ansicht geäußert, daß die Sowjetunion

angeblich ihr Interesse an der Vereinigung Deutschlands verloren hat, und daß sie in einem wiedervereinigten Deutschland angeblich eine Gefahr für ihre Sicherheit sieht. Eine solche Ansicht gibt die Haltung der sowjetischen Regierung zur deutschen Frage nicht wieder.

Jedermann weiß, daß die Sowjetunion der Frage der deutschen Wiedervereinigung immer Vorrang gegeben hat. Was bedeutet nun die Tatsache, daß in letzter Zeit die sogenannten Pariser Verträge ratifiziert wurden, die eine Wiederherstellung des deutschen Militarismus und dessen Einbeziehung in die Westeuropäische Union und in den Atlantikpakt vorsehen?

Die westdeutsche Wiederaufrüstung

Es ist klar, daß die Partner dieser Verträge damit die Einheit Deutschlands den Plänen für die Wiederaufrüstung des deutschen Militarismus geopfert haben. Das bedeutet, daß die Verwirklichung dieser Pläne den Weg der Wiedervereinigung Deutschlands versperrt. Von den Teilnehmern der Pariser Verträge hängt es jetzt ab, ob Deutschland auch in Zukunft in zwei Teile zerrissen bleibt oder ob die deutsche Nation in einem einheitlichen Staat vereinigt wird und das deutsche Volk große Möglichkeiten zur Entwicklung seiner schöpferischen Kräfte für die friedliche Förderung seiner Wirtschaft und seiner reichen materiellen und geistigen Kultur erhält.

Man sagt, daß es genüge, sich hinsichtlich der deutschen Wiedervereinigung über die technischen Fragen gesamtdeutscher Wahlen zu einigen. In diesem Zusammenhang wird der sogenannte Eden-Plan genannt, der im Jahre 1954 auf der Berliner Außenministerkonferenz vorgelegt wurde. Die Fragen, die mit der Durchführung gesamtdeutscher Wahlen verbunden sind, haben selbstverständlich eine gewisse Bedeutung.

Nach der Ratifizierung

Indessen hat in der neuen Lage, die sich in Deutschland im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung der Pariser Verträge ergeben hat, eine entscheidende Bedeutung auch die Frage, ob Westdeutschland in einen militärischen Staat verwandelt und in die militärischen Gruppierungen einbezogen wird oder ob Maßnahmen unternommen werden, die eine solche Entwicklung in Westdeutschland verhindern. Es ist unzulässig, daß die Hauptfrage der Vereinigung Deutschlands und der Gewährleistung der europäischen Sicherheit der Frage des Wahlsystems untergeordnet wird.

Es finden sich Leute, die behaupten, daß die Wiedervereinigung Deutschlands dadurch erschwert werde, daß die Sowjetunion von einer Furcht vor einem vereinigten Deutschland durchdrungen sei. In diesem Zusammenhang ist es angebracht daran zu erinnern, daß die Sowjetunion, ihr heldenhaftes Volk ehrenhaft ihre Freiheit und Unabhängigkeit in einem Kampf gegen Hitler-Deutschland verteidigt hat, in dem dem deutschen Gegner fast die gesamten industriellen Reserven Europas zur Verfügung standen. Um so mehr wird es in der Lage sein, in der gegenwärtigen Zeit seine Interessen zu verteidigen, und zwar in einem Augenblick, in dem seine Anstrengungen auf die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit der Völker gerichtet sind, und in dem es mit den gleichen Anstrengungen vieler anderer friedliebender Völker in Europa und Asien verbunden ist.

Krieg, wenn er ausbrechen sollte, wird gewaltige und nie dagewesene menschliche Opfer und materielle Zerstörungen fordern. Die verschiedenen Massenvernichtungswaffen wie Atom- und Wasserstoffbomben, Raketen und andere würden keinen der teilnehmenden Staaten am Krieg verschonen, und keiner würde den gewaltigen Zerstörungen entrinnen. Niemand dürfte daran zweifeln, daß ein neuer Krieg die allergrößte Gefahr für Deutschland mit sich bringen würde. Deutschland würde in das Zentrum der Kriegshandlungen mit all den unberechenbaren Folgen für das deutsche Volk geraten.

Die Lösung der Deutschlandfrage ist untrennbar mit der Gewährleistung der Sicherheit für Europa im ganzen verbunden. So wird diese Frage von allen europäischen Ländern betrachtet, die die Gewährleistung ihrer friedlichen Entwicklung anstreben. Wenn unter den gegenwärtigen Bedingungen es nicht gelingen sollte, mit einem Male eine Einigung über die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage zu erreichen, so wird es notwendig sein, eine Lösung dieser Frage Schritt für Schritt auf dem Wege der Minderung der internationalen Spannungen zu erreichen. Diesem Ziel würde die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Systems der kollektiven Sicherheit unter Beteiligung der europäischen Staaten, unabhängig von Unterschieden ihrer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, entsprechen.

System der kollektiven Sicherheit

An der Errichtung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa ist das deutsche Volk nicht weniger als die anderen Völker interessiert. An diesem Sicherheitssystem könnte die Deutsche Demokratische Republik genau so wie die Deutsche Bundesrepublik beteiligt sein, deren Annäherung notwendig ist, damit die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands beschleunigt werden kann. Es ist selbstverständlich, daß, sobald ein demokratisches und friedliebendes Deutschland vereinigt wird, es seinen gebührenden Platz in der Familie der friedliebenden europäischen Völker, die in dem System der kollektiven Sicherheit vereinigt sind, erhalten wird.

In den Gesprächen über die Zukunft Deutschlands wird gewöhnlich nicht verschwiegen, daß nach Ansicht der Anhänger der Militärblocks in Europa das wiedervereinigte Deutschland in die militärischen Gruppierungen der Westmächte einbezogen werden muß. Die Sowjetunion wie auch die anderen friedliebenden Länder können dies nicht unberücksichtigt lassen. In diesem Zusammenhang sei es gestattet zu fragen, wie die Westmächte sich verhalten würden, wenn

die Sowjetunion darauf Anspruch erheben würde, daß die Lösung der Frage der deutschen Wiedervereinigung von der Teilnahme des vereinigten Deutschlands beispielsweise an dem Warschauer Vertrag abhängig gemacht würde. Man würde sich nicht irren, daß dies von den Westmächten nicht gebilligt werden würde.

Große Verantwortung in Genf

In der gegenwärtigen Zeit wird allgemein anerkannt, daß die Lösung der offenen internationalen Fragen weitgehend von der Stärkung des Vertrauens zwischen den Staaten abhängt. Dies steht in direktem Zusammenhang mit der deutschen Frage, der Schaffung eines Systems der europäischen kollektiven Sicherheit, der Rüstungsbeschränkung und dem Verbot der Atomwaffen. An diese Probleme ist jetzt die Aufmerksamkeit der Völker geknüpft. Die vier Mächte tragen eine große Verantwortung vor ihren Völkern für das Schicksal des Friedens. Das verpflichtet die Staatsmänner dieser Länder, die sich in Genf treffen werden, Wege zur Lösung der ungelösten Probleme im Interesse der Minderung der internationalen Spannungen und der Festigung des Friedens zu finden.

Mannequin Ruth Ellis wurde gehängt

Stürmische Szenen vor dem Londoner Frauengefängnis

London. (Korr.) Im Londoner Frauengefängnis Holloway wurde gestern morgen um 9 Uhr das Todesurteil an dem 28-jährigen Mannequin Ruth Ellis vollstreckt. Ruth Ellis war am 21. Juni verurteilt worden, weil sie am Ostersonntag dieses Jahres vor einem Lokal in London ihren Geliebten, den Rennfahrer David Blakely, aus Eifersucht erschossen hatte. Ein von mehreren Abgeordneten abgefragtes Gnadengesuch war von Innenminister Lloyd George abgelehnt worden. Ruth Ellis selbst hatte auf Berufung und Gnadengesuch verzichtet.

Mehrere tausend Menschen standen vor dem Gefängnis, als um 9.18 Uhr die

amtliche Mitteilung über die vollzogene Hinrichtung am Tor angeschlagen wurde. Dreißig Polizisten standen Schulter an Schulter vor dem Gefängnis, um Zwischenfälle zu verhindern.

Nachdem sich am Dienstagabend vor dem schwarzen Tor des festungsartigen Gefängnisses stürmische Szenen abgespielt hatten, versammelten sich dort gestern morgen erneut mehrere tausend Menschen, die zum Teil sehr erregt gegen die Vollstreckung des Todesurteils demonstrierten. Ein Mann kniete auf dem Bürgersteig und betete „für die Seele von Ruth Ellis, für die des Henkers und für uns alle“. Ein anderer spielte auf einer Geige das Lied „Bist du bei mir, geh ich

Die Meinung der anderen:

Das erste Echo

„Figaro“

„In Anbetracht der Nähe der Genfer Konferenz hätte man annehmen können, daß Bulganin bis zu diesem Zeitpunkt wartet, um seine Auffassungen den drei westlichen Regierungschefs mitzuteilen. Dieses Manöver — das ist das mindeste was man sagen kann — ist kein sehr glücklicher Auftakt für die Zusammenkunft der „Großen“. Glücklicherweise darf man hoffen, daß es sich hierbei um eine letzte Stellungnahme unmittelbar vor einer internationalen Konferenz handelt, die zähe Verhandlungen verspricht. Denn man kann annehmen, daß der Kreml realistisch genug denkt, um zu erkennen, daß im Falle eines Mißerfolges in Genf nicht nur die Westmächte in den Augen der Welt die Schuldigen wären.“

Status quo der Teilung

Basler „Nationalzeitung“

Sie (die Erklärung) schließt bezeichnenderweise die Forderung nach freien, kontrollierten Wahlen zurück, läßt sie als sekundär erscheinen und rückt das kollektive Sicherheitssystem für Europa in den Vordergrund. Mit anderen Worten: Dem Eden-Plan wird der ebenfalls an der Berliner Konferenz vom Februar 1954 vorgelegte Molotow-Plan gegenübergestellt, und es sieht ganz danach aus, als wollten die Sowjets im Zweifelsfall auf der Teilung beharren. ... Neu ist an dem Vorschlag nur die rhetorische Frage, was denn die Westmächte dazu sagen würden, wenn die Sowjetunion die Einigung Deutschlands von dessen Beteiligung am Warschauer Vertrag abhängig machen wollte. Hier wird Unvergleichbares verglichen. Aber auch dieser Hinweis zeigt, daß der Kreml nach wie vor den Status quo eines geteilten Deutschlands einem souveränen wiedervereinigten Deutschland, das sich nicht neutralisieren läßt, vorzieht.

Nicht das letzte Wort

„Daily Express“

„Wie weit stimmt das alles mit der westlichen Konferenzpolitik überein? Ost und West sind sich darin einig, daß die Drohung eines Atomkrieges ein neues Sicherheitssystem notwendig macht. Ost und West stimmen weiter darin überein, daß die Frage der deutschen Einheit der Eckstein einer europäischen Regelung ist. Die Westmächte glauben, daß die deutsche Wehrbewaffnung am besten kontrolliert wird durch die Westeuropäische Union, wie es zur Zeit geschieht. In der vergangenen Woche stellte Premierminister Sir Anthony Eden fest, Großbritannien müsse in Genf eine Regelung suchen, die sich auf drei Hauptpunkte stützt. ... Über diese Punkte hinaus könne aber die britische Haltung verhandelt werden, sagte Sir Anthony. Die Erklärung des Kreml scheint zu zeigen, daß auch über die sowjetrussische Haltung verhandelt werden kann.“

mit Freuden zum Sterben und zu meiner Ruh“ von Bach.

Ruth Ellis hatte die letzte Nacht ihre Zelle mit zwei Wärterinnen geteilt. Eineinhalb Stunden vor der Exekution wurde sie geweckt und erhielt die letzte Mahlzeit. Wenige Minuten vor 9 Uhr erschien der Gefängnispfarrer und verbrachte einige Minuten allein mit der Verurteilten. Kurz darauf holte der Gefängnisdirektor, Frau Dr. Charly Taylor, Ruth Ellis zur Hinrichtung ab. Der Exekution durch den Henker Pierrepoint wohnten außerdem nur noch der Gefängnispfarrer und der Gefängnisarzt bei.

Fall Dominici neu aufgerollt

Paris. (Korr.) Der Pariser Anwalt Marcel Heraud, einer der vier Verteidiger Gaston Dominici, der wegen der Ermordung des britischen Ernährungswissenschaftlers Sir Jack Drummond und seiner Familie zum Tode verurteilt wurde, erklärte in Paris in einer Pressekonferenz, das Verfahren werde neu aufgerollt werden. Der Untersuchungsrichter von Digne, Carrias, werde die Pariser Kriminalisten Chenevier und Gillard mit der Durchführung der Untersuchung beauftragen. Maitre Marcel Heraud, der zur Zeit Vorsitzender der Pariser Anwaltskammer ist, hat vor kurzem den Fall Dominici Justizminister Robert Schuman vorgetragen.

Die Lügnerin

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Roman von
Gina Falkenberg

(13. Fortsetzung)

„Schnell, Mutchen, gib mir meine Kleider. Wenn jemand nach mir fragt, sagst du, ich sei schon fort.“

Als sie in ihrem Wagen am Atelier vorbeifährt, sieht sie Frank Krieg vor der Tür stehen. Erst am Abend, als sie schon lange zu Hause ist, erinnert sie sich an den starren, traurigen Ausdruck seines Gesichts.

Noch halb in den Traum hinein hört Marina das Geräusch, das sie jeden Morgen weckt. Auf dem Hof pumpt der Knecht die Elmer zum Tränken des Viehs voll, das Wasser strömt in regelmäßigen Abständen, der Pumpenschwengel quietscht. Gleich darauf poltert die Stalltür gegen die Mauer.

Thomas schläft noch neben ihr im Bett, den Kopf ein wenig zurückgebogen. Sie überlegt, daß sie aufstehen müßte, um Feuer zu machen. Manchmal, wenn Thomas früher aufwacht als sie, tut er es, aber meistens schläft er zu fest.

Sie zählt langsam bis drei und springt aus dem Bett. Die Eisentür des Ofens aufschrauben, Asche durch den Rost stoßern und die kleinen Kienhölzer sorgfältig zu einem Scheiterhaufen schichten — das ist ihr nun schon eine Gewohnheit und geht sehr rasch. Schwieriger ist es, das Strohholz solange festzuhalten, bis die Flamme auf das Holz übergesprungen ist.

An diesem Morgen brennt es rasch an, und als sie wieder im Bett liegt und die kalten Füße aneinander reibt, knistert das Feuer im Ofen. Plötzlich hört sie Thomas leise lachen.

„Gut kannst du das jetzt“, sagt er wohlwollend.

„Danke für das Kompliment. Aber wenn du schon wach bist, kannst du ruhig selber heizen“, antwortet sie.

„Ich bin erst aufgewacht, als du schon aus dem Bett warst.“

Er streicht ihr zärtlich übers Gesicht. „Ich mußte eben daran denken, wie du vor ein paar Monaten vor dem Ofen knietest und weinstest, weil das Feuer nicht brennen wollte.“

„Ja“, sagt sie und erinnert sich genau daran. Es war in der ersten Zeit gewesen, und sie kam sich unglücklich und verloren vor, weil ihr niemand half. „Du hättest mir doch helfen können, wenn du es gesehen hast.“

„Nein“, antwortet er ungerührt. „Warum? Eine Frau muß Feuer machen können. Inzwischen hast du es ja auch gelernt. Und bald werden wir nicht mehr zu heizen brauchen.“

An der Schlafzimmertür poltert die Magd in ihren Holzschuhen vorbei. Marina überlegt, was sie zum Mittagessen kochen lassen soll.

„Wann willst du schlafen lassen?“ fragt Thomas. „Das eine Schwein muß fort. Ich brauche die Box für die Ferkel.“

„Ende der Woche“, antwortet Marina. Sie ist immer stolz, wenn er ihr eine Entscheidung überläßt. Aber den Schlachttag haßt sie — es riecht dann in der Küche nach frischem Blut, und auf allen Tischen liegen rohe Fleischstücke.

„Vergiß nicht, den Schlächter zu bestellen.“ Thomas steht auf und geht zum Fenster. Er zieht die Vorhänge zurück.

„Ein schöner Tag. Ich werde heute pflügen. Hoffentlich ist der Schimmel wieder gesund.“ Er nimmt den Morgenrock und geht über den Korridor ins Badezimmer. Auch hier ist schon geheizt. Die Magd kniet vor dem Ofen und fegt die Asche zusammen.

„Guten Morgen, gnädiger Herr“, sagt sie und geht hinaus. Thomas öffnet das Fenster. Der Hauch seines Atems steht wie eine dünne Rauchsäule in der Luft. Während er unter der kalten Dusche steht, denkt er: Ich werde gleich nach dem Schimmel sehen. Als er ins Schlafzimmer zurückkommt, steht Marina vor dem Spiegel und kämmt sich — mit dem nachdenklichen, ernsthaften Ausdruck, den ihr Gesicht immer hat, wenn sie sich mit sich selbst beschäftigt. Thomas lächelt — die ungeteilte Aufmerksamkeit, die Marina ihrem Äußeren zollt, rührt ihn, er weiß selbst nicht warum. Sie hat sich in den Monaten ihrer Ehe verändert, ihr Gesicht ist weicher geworden, ihr Lächeln hat nichts Fremdes mehr für ihn.

In den ersten Wochen war es nicht leicht gewesen. Thomas und Marina haben im Dezember geheiratet, und als sie auf das Gut kamen, war tiefster Winter. Wochenlang fiel der Schnee, sie waren von der Außenwelt wie abgeschnitten. Thomas hatte immer irgend etwas zu tun, Marina lief hinter ihm her und wußte nicht recht, was sie mit sich anfangen sollte. Sophie, Tochter eines kleinen Bauern und nun Dienstmädchen bei ihr, war alles andere als geschult, und Marina dachte mit Sehnsucht an ihre Lydia. Aber dann hat sie sich auch daran gewöhnt, und bald würde Mutchen kommen und die Oberaufsicht im Haushalt übernehmen.

Zum erstenmal in diesem Frühjahr ist die Sonne wirklich warm. Marina steht unter der Haustür still, dann schlendert sie zum Stall hinüber. Aus dem offenen Fenster des Schlafzimmers dringt Sophies laute, singende Stimme. Marina hat zuerst einen anderen Raum als Schlafzim-

mer ausgesucht, aber Thomas bestand darauf, dieses Zimmer mit dem Blick auf den Hof zu nehmen. „Ich kann dann immer gleich hören, wenn etwas mit den Tieren los ist“, hat er gesagt. Und sie hat sich ihm gefügt — wortlos und selbstverständlich, wie sie sich allem fügt, was er will.

Der Knecht schnallt dem Schimmel eine Decke um. „Wie geht es ihm?“ fragt Marina.

„Nicht gut.“ Das Tier hat den Kopf gesenkt und scharrt mit dem Vorderfuß im Stroh. Die stete Wiederkehr der hilflosen Bewegung hat etwas Trostloses.

„Armer Kerl“, sagt Marina leise. „Kann man ihm nicht helfen?“

„Der Tierarzt kommt mittags.“ Sie geht durch den Kuhstall. Die Tiere wiegen beim Wiederkäuen die blanken Leiber kaum merklich hin und her. Weiter hinten quietschen und rumoren in ihren Boxen die Schweine. In einem Heuhaufen versteckt findet Marina ein paar Hühner und trägt sie in die Küche.

Sophie sitzt, immer noch laut singend, am Tisch und schält Kartoffeln. Marina sagt ihr, daß sie den Schlächter bestellen solle. Dann kommt der Briefträger. Marina sieht ihre Post durch — Autogrammbitten, aus München nachgeschickt — Offerten — eine Karte von Frank Krieg aus Italien — ein paar Filmzeitungen. Marina legt sie ungeöffnet auf den Schreibtisch zu den anderen.

Ende der Woche kommt Frank Krieg. Marina ist zu Thomas aufs Feld gegangen. Er hat ihr die Zügel des Pferdes überlassen. Sie führt das Tier, während er den Pflug in die Erde drückt. Weich, mit leisem Knirschen, legen sich die Schollen zur Seite.

Krieg kommt, gefolgt von den Hunden Grey und Pretty, den Weg entlang und sieht den beiden zu. Erst als die Furche zu Ende gezogen ist und Thomas den

Pflug wendet, entdecken sie die fremde Gestalt. „Frank!“ ruft Marina. „Da ist ja Frank!“ Sie wirft dem Pferd die Zügel auf den Rücken und läuft auf Krieg zu. „Oh, Frank“, sagt sie atemlos und lachend. „Wo kommst du her? Ich dachte, du bist noch in Rom.“

Er legt die Hände auf ihre Schultern und betrachtet sie mit ausgestreckten Armen. „Marina! Du siehst wundervoll aus!“

„Ja!“ Sie lächelt ihn an. Er fühlt, daß ihre Freude über sein Kommen echt ist. „Hallo!“ ruft Thomas herüber. „Ich kann das Pferd nicht allein lassen.“ Er hebt die Zügel in die Höhe.

„Also, so lebt ihr hier“, sagt Frank Krieg. „Wie richtige Farmer.“

Marina sieht sein vertrautes Lächeln. „Komm.“ Sie hängt sich an seinen Arm. „Ich führe dich ins Haus. Mach! Schluß Thomas“, ruft sie über die Schulter zurück. Aber der hört sie nicht, langsam und bedächtig geht er wieder hinter dem Pflug her.

„Er arbeitet wirklich“, sagt Krieg erstaunt.

Marina lacht. „Natürlich. Was hast du denn gedacht?“

Krieg zuckt die Achsel. „Und du? Arbeitest du auch?“

Sie hält ihre Hand mit gespreizten Fingern in die Höhe. „Glaubst du es nun?“

Er lacht. „Na — wenn es nur daran zu erkennen ist, das bringt eine gute Maniküre in einer halben Stunde wieder in Ordnung.“

„Nein“, antwortet sie ernsthaft. „Es ist nicht nur daran zu erkennen. Ich arbeite wirklich.“

Jedenfalls bekommt es dir großartig. Du bist schöner als je zuvor. Ich muß dir das sagen — und du weißt, ich mache nicht gern Komplimente.“

„Und ich bin nicht mehr daran gewöhnt, weiche zu hören.“

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Gedenkmärken der Bundespost

Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt:

Aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Stadt Augsburg und zur Erinnerung an die Schlacht auf dem Lechfeld im Jahre 955 gibt die Deutsche Bundespost eine Gedenkmarke heraus. Sie zeigt links einen Reichsapfel mit Schwert und Pinienzapfen, der von drei von rechts über einen stilisiert dargestellten Flußlauf eindringenden Pfeilen getroffen wird. Die Wertziffer 20 steht in der rechten oberen Ecke. Die Umschrift in Antiqua-Großbuchstaben lautet von links unten beginnend: Schlacht auf dem Lechfeld 955 — Stadt Augsburg und unten: „Deutsche Bundespost“. Entwurf: Maler und Graphiker Ernst Göhlert, Augsburg; Nennwert: 20 Pf.; Farbe: hell- und dunkelblau; Auflage: 5 000 000 Stück; Erster Ausgabetag: 10. August 1955. Der Postverkauf endet mit Ablauf des 31. Januar 1956.

Zum Gedenken an die vor zehn Jahren begonnene Vertreibung Deutscher aus ihrer Heimat gibt die Deutsche Bundespost eine Sondermarke heraus. Als Motiv ist eine Vertreibungsgruppe verwendet. In negativen Antiqua-Großbuchstaben trägt die Marke folgende Beschriftung: „Zehn Jahre Vertreibung 1945 bis 1955“ auf dem oberen Rand und „Deutsche Bundespost“ unten. Die Wertangabe „20“ steht links im unteren Teil des Markenfeldes. Entwurf: Graphiker Dr. Hahn, Heidelberg; Nennwert: 20 Pf.; Farbe: rot; Auflage: 20 000 000 Stück; Erster Ausgabetag: 2. August 1955. Der Postverkauf endet mit Ablauf des 31. Januar 1956.

Olper Stadtspiegel

Die Einwohner werden dringend gebeten, vor dem Schützenfest für eine gründliche Straßenreinigung zu sorgen. Außerdem wird nochmals daran erinnert, in diesem Jahre anlässlich des großen Olper Volksfestes alle Häuser zu beflagen.

Einen Pendelverkehr zum Schützenplatz wird während der kommenden Olper Schützenfesttage die Kraftverkehr Olpe A.-G. wieder durchführen. Die genauen Fahrtrouten werden im Inseratenteil unserer Samstag-Ausgabe bekanntgegeben.

Der Film-Club sieht heute um 21.10 Uhr im hiesigen Filmtheater den französischen Problemfilm „Der Abtrünnige“.

„Unser Garten im Sommer“. Hierüber spricht in der heutigen Versammlung des Gartenbauvereins (20 Uhr im „Schwanen“) Landwirtschaftsrat Kröger.

Über das Befahren der Waldwege mit Motorfahrzeugen sind auch bei der Stadtverwaltung Beschwerden eingegangen. Die Verwaltung weist deshalb noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß Motorfahrzeuge nicht unsere Waldwege befahren dürfen. In Zukunft werden alle Verstöße gegen dieses Verbot streng geahndet.

Im städt. Freischwimmbad im Dohm, das sich an warmen Tagen wieder eines starken Besuches erfreut, werden augenblicklich noch einige Verbesserungen vorgenommen, die sich inzwischen als dringend notwendig erwiesen haben. Sie sollen vor allem der Sauberhaltung des Geländes dienen. Das Wasser selbst, das einer ständigen Überprüfung unterliegt, wird — dank der vorhandenen Filteranlage — als einwandfrei gelobt. Auch die neue Toilettenanlage mit Wasserspülung ist eine große Annehmlichkeit für alle Besucher unseres Freischwimmbades. Die „Wasserrutschbahn“ für Kinder, die nicht mehr ganz intakt war, wurde jetzt gründlich überholt, d. h. von einem Spenglermeister wieder instandgesetzt. Es

wäre auch zu schade, wenn unsere wasser-sportfreundliche Jugend auf dieses Vergnügen während der Sommermonate verzichten müßte. Ferner werden die nicht mehr ganz funktionierenden Brausen wieder in Ordnung gebracht. Beschädigungen in den Kabinen, die von gewissen Uebeltätern verursacht wurden, beseitigt ein Schreiner. Außerdem sollen in der Jungenkabine drei weitere Fenster angebracht werden, um dem Raum mehr Licht zu geben. Die Bänke im Freien, auf denen sich mitunter das „Liebe Federvieh“ aus der Nachbarschaft breit gemacht bzw. „verewigt“ hatte, ließ man gründlich reinigen. Schließlich hat das Bauamt noch mehrere stabile Papierkörbe bestellt, die nach ihrem Eintreffen aufgestellt werden. Es wird dann ein Leichtes sein, das Gelände von herumliegenden Papier-

fetzen freizuhalten. Dieses gilt besonders für die Spielwiese und das sie umgebende Gebüsch. Nun liegt es aber auch an den Badegästen, daß sie mit zur Ordnung und Sauberhaltung unseres Freischwimmbades beitragen!

Filmabend der Sportjugend. Der KJA des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen e. V. für den Kreis Olpe veranstaltet am kommenden Freitag um 20.30 Uhr im Hotel „Kölner Hof“ für die Schüler und Jugendlichen der SpVg Olpe einen Filmabend mit folgenden Filmen: „Die tödliche Sekunde“ (Verkehrserziehungsfilm); „Seenot — SOS“; FIFA-Spiele 1954 mit dem Titel „Jugend schlägt Brücken zur Welt“. Der Eintritt ist frei.

Zahlungsschwierigkeiten. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im Mai 1955 sind die Insolvenzen erneut zurückgegangen. Es wurden im Bundesgebiet 353 neue Insolvenzen (gegen 375 im April) erfaßt. Im entsprechenden Vorjahresmonat waren 462 Verfahren ermittelt worden. Bei Einbeziehung von 19 Anschlußkonkursen wurden im Mai 301 Konkurse (im Vormonat 315) und 71 (81) Vergleichsverfahren gezählt. Mangels Masse gelangten hiervon 109 Verfahren nicht zur Eröffnung. Der stärkste Rückgang war bei den Insolvenzen des Einzelhandels zu verzeichnen.

Lebensmitteleinzelhandel im Wettbewerb

Leistungssteigerung ist vorherrschender Grundsatz — Dringende Forderungen

Kreis Olpe. Vom Einzelhandelsverband Südwestfalen wird uns geschrieben: Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hat auf dem Deutschen Handwerkstage in Augsburg die Anliegen des Handwerks in eine Bitte an den Staat zusammengefaßt, die für das gesamte mittelständische Gewerbe Geltung hat: „Laß uns aus dem Ertrag unserer Arbeit so viel, daß wir arbeiten und existieren können!“ Auch die große Masse der Betriebe des Lebensmitteleinzelhandels, die als kleinste wirtschaftliche Unternehmenseinheiten, als Familienbetriebe, arbeiten, können sich das Wort zu eigen machen. Denn auch der selbständige Lebensmitteleinzelhandel will sich, wenn er seine berechtigten bescheidenen Anliegen vorbringt, nicht durch staatliche „Sicherheitsgarantien“ im Wettbewerb abschirmen, sondern möchte nur sein eigenes Bemühen um Leistungssteigerung unterstützt haben durch Beseitigung von Härten, die ihn ungerechtfertigterweise mehr belasten als andere Wirtschaftsformen.

Wie klar sich der Lebensmitteleinzelhandel zur Leistungssteigerung seiner Betriebe

Gegen **Fliegen** **Jacutin**

bekannt und zu dem Grundsatz eines leistungserhöhenden Wettbewerbs, der der Verbraucherschaft zugute kommt, zeigt das sogenannte „Konstanzer Programm“, das die Arbeitsrichtlinien des Hauptverbandes des Deutschen Lebensmitteleinzelhandels für das Geschäftsjahr 1955/56 enthält. Anwendung neuerzeitlicher Geschäftsmethoden, Vereinfachung und Modernisierung der Verkaufseinrichtungen, Einsatz wirksamer Werbemittel, fortlaufende kostensparende Betriebskontrollen; das sind einige wesentliche Programmpunkte, welche die Berufsorganisation zu verwirklichen bestrebt ist durch Einrichtung von Kursen, Arbeitsgemeinschaften und individuelle Betriebsberatungen. So soll die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere auch der kleinen und mittleren Betriebe verstärkt werden.

Aber nicht alles kann der Einzelhandel aus eigener Kraft schaffen. Wenn der soeben erschienene Jahresbericht der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels z. B. feststellt, daß das Einstromen von Unkundigen in den Einzelhandel in dem Umfang wie bisher ein starkes Handicap für alle Bemühungen ist, durch verbesserte Berufsausbildung und -fortbildung eine stärkere Wettbewerbsfähigkeit und eine höhere Leistungsfähigkeit

für den Verbraucher zu erzielen, wäre dann ein Berufsgesetz, das den Nachweis einer gewissen Mindestachkunde verlangt, nicht eine zweckmäßige Untermauerung jener Bemühungen des Einzelhandels um Leistungssteigerung? (Eine Antwort auf diese Frage hat inzwischen Bundeswirtschaftsminister Erhard gegeben: Sein Ministerium lehne eine Berufsordnung im Einzelhandel ab. Erhard wies die Vertreter des Einzelhandels eindringlich darauf hin, daß gerade die amerikanischen Erfahrungen bewiesen, welche Chancen eine Kaufmannschaft habe, die sich nicht in den engen Rahmen einer Berufsordnung pressen lasse. D. Schr.)

An weiteren Anliegen des Lebensmitteleinzelhandels zur Erreichung gleicher Startbedingungen mit anderen Wettbewerbern nennt das „Konstanzer Programm“ u. a. noch: Bei der Einkommensteuer die Anerkennung eines pauschalierten Freibetrages für die Mitarbeit des Ehegatten im Gewerbebetrieb des anderen Ehegatten, bei der Gewerbesteuer die Anerkennung eines Freibetrages für Unternehmerlohn als Ausgleich für die Abzugsfähigkeit der Gehälter leitender Personen bei Kapitalgesellschaften, und schließlich die Notwendigkeit einer Reform der Umsatzsteuer, die im Einzelhandel, insbesondere auch im Lebensmitteleinzelhandel, vielfach — entgegen ihrem ursprünglichen Sinn — nicht mehr abwälzbar und so zu einer zusätzlichen Einkommensteuer geworden ist.

Der Sicherung des lautereren Wettbewerbes sollten Präzisierungen und Ergänzungen der heutigen Wettbewerbsbestimmungen dienen. Dem notorischen Kapitalmangel, der die Weiterentwicklung der Unternehmen hemmt, müßte abgeholfen werden durch Bereitstellung von Krediten zu Zins- und Tilgungsbedingungen, die der Ertragslage des Lebensmitteleinzelhandels angepaßt sind. Diese Kreditwünsche entsprechen dem, was die Landwirtschaft für kleinbäuerliche Betriebe in ähnlicher Lage immer wieder fordert und großenteils auch durchsetzt.

Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel hat sein „Konstanzer Programm“ der Öffentlichkeit übergeben mit einem Appell an Parlament und Regierung, diejenigen Hemmnisse zu beseitigen, die der Entfaltung der mittelständischen Wirtschaftskraft entgegenstehen. Der Verbraucher-schaft aber, die ja gerade mit dem Lebensmitteleinzelhandel vielfach eng und nachbarlich verbunden ist, versichert er, daß die von ihm erstrebte Leistungssteigerung des Klein- und Mittelgewerbes auch ihr zugute kommen wird.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Höchstzahlen bei Schweineschlachtungen

Kreis Olpe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im Mai 1955 lag das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen im Bundesgebiet um 14 v. H. über dem des Mai 1954. Bei den Schweinen war das Gesamtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen um 24 v. H. höher als im Mai des Vorjahres. Es lag je Tag noch um 1,4 v. H. über dem bisher höchsten Gewicht vom November 1954. Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich das Gesamtschlachtgewicht je Tag aus gewerblichen Schlachtungen insgesamt um 8 v. H., von Schweinen um 12 v. H.

Bilstein. Seinen 72. Geburtstag feierte gestern in körperlicher und geistiger Frische der Invalide Wilhelm Jung im Kreise seiner Angehörigen. Wir gratulieren!

Bilstein. Im Juni wurden beim Standesamt eine Geburt, drei Eheschließungen und zwei Sterbefälle beurkundet.

Chronik des Standesamtes

Attendorf. Für die Gemeinde Attendorf-Lard wurden im Monat Juni folgende Personenstandsfälle registriert: Geburten: Antonius Arns, Listernohl, Sohn; Ewald Heuel, Listernohl, Sohn; Johannes Kaup, Ennest, Tochter; Ernst Splenemann Weschede, Sohn. — Heiraten: Paul Sangermann, Oberveischede, und Maria Cramer, Reutersheul; Alfred Springob, Ennest, und Irmtrud Haase, Ennest; Heinrich Klein, Rauterkusen, und Mathilde Berghoff, Altfinntrop; Theodor Stumpf, Blekhofen, und Anna Elisabeth Cramer, Ennest. — Sterbefälle: waren keine zu verzeichnen.

Wegebaumaßnahmen

Gemeinderat Oberhundem tagte

Rinsecke. Im Gasthof Kaiser war der Gemeinderat Oberhundem zu einer dringenden Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schöttes und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim versammelt. Im Mittelpunkt stand die Beschlüßfassung über Wegebaumaßnahmen in der Gemeinde Oberhundem. Bereits bei einer kürzlichen Ortsbesichtigung hatten die Gemeindevorsteher die Maßnahmen festgelegt, die in diesem Jahre zur Durchfüh-

rung vorgesehen sind. Folgende Arbeiten sind bereits ausgeschrieben: der Weg von der Gemeindegrenze bis zum Ort Marnecke; in Rinsecke der Ausbau der Kurve beim Hause Hanes-Ketteler, die Zäune beim Hause Heidschötter, das Rinnpflaster bei der Schule und weitere Teerung der Dorfstraße; in Selbecke die Teerung des Weges Erhof-Stelborn im Rahmen der vorhandenen Finanzmittel; in Oberhundem-Schwartnecke die Wege von Schwart-

Für's Schützenfest

preiswerte Fertigung
von „K. & E.“

Sport-Saccos
DM 78,— 59,— 49,— 39,—

Herren-Anzüge
DM 185,— 165,— 128,— 98,—

Gabardine-Hosen
DM 54,— 39.50 26.50 19.50

Kebbekus & Eibach - Olpe

mecke nach Oberhundem. Der Gemeinderat beschloß diese Maßnahmen durchzuführen. Die Verwaltung wurde beauftragt, den mindestfordernden Unternehmern die Aufträge zu überschreiben. — Im Hinblick auf die angespannte finanzielle Lage der Gemeinde konnte dem Antrag auf einen Zuschuß zur Wiedererrichtung des Stresemann-Ehrenmales nicht entsprochen werden. Der jährliche Beitrag an den SGV wurde um 50 Prozent erhöht. Außerdem genehmigte der Rat einige überplanmäßige Ausgaben.

Aus 13 Meter Höhe abgestürzt

Eiserfeld. Einen schweren Berufsfall erlitt in der Unteren Hengsbach der 25 Jahre alte Dachdeckermeister Gerhard Scheerer. Der junge Meister war mit Dachdeckerarbeiten auf einem Neubau beschäftigt, als er plötzlich aus noch nicht geklärter Ursache aus 13 m Höhe abstürzte und auf die Mauer eines Lichtschachtes vor dem Haus fiel. Er wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen und wahrscheinlich auch mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Altspareranträge nur noch bis zum 31. Juli

Wichtiger Fristablauf für Spareinlagen — Wer kommt in Frage?

Kreis Olpe. Die öffentlichen Sparkassen haben bisher aufgrund des Altsparergesetzes 940 Mill. Entschädigungsgutschriften erteilt und, soweit es von den Berechtigten gewünscht wurde, im Wege der freiwilligen Vorfinanzierung ausbezahlt. Damit sind im Sparkassensektor 6,5 Millionen Altsparer in den Genuß der gesetzlich vorgesehenen Entschädigung von 13,5% (zusätzlich zu den 6,5% der Währungsreform) gekommen. Die überwiegende Mehrzahl der Fälle — reichlich 6 Millionen — wurde im „Amtsverfahren“ erledigt, d. h. die zuständige Sparkasse stellte von sich aus den Anspruch fest und benachrichtigte den Entschädigungsberechtigten. Dagegen sind bisher nur rund 450 000 „Antragsfälle“ entschieden worden, in denen der Anstoß von einem Antrag des Berechtigten ausgehen muß. Man hatte etwa mit der doppelten Anzahl solcher Fälle gerechnet; es muß also vermutet werden, daß viele Altsparer, bei denen die gesetzlichen Voraussetzungen an sich gegeben wären, noch keinen Antrag gestellt haben.

Die im Altsparergesetz festgelegte Antragsfrist läuft am 31. Juli 1955 ab. Bemühungen um eine Verlängerung hatten bislang keinen Erfolg. Die in Frage kommenden Kreise sollten sich daher so schnell wie möglich mit denjenigen Sparkassen in Verbindung setzen, bei der das Sparguthaben am 20. Juni 1948 bestanden hat. Die Voraussetzungen für einen An-

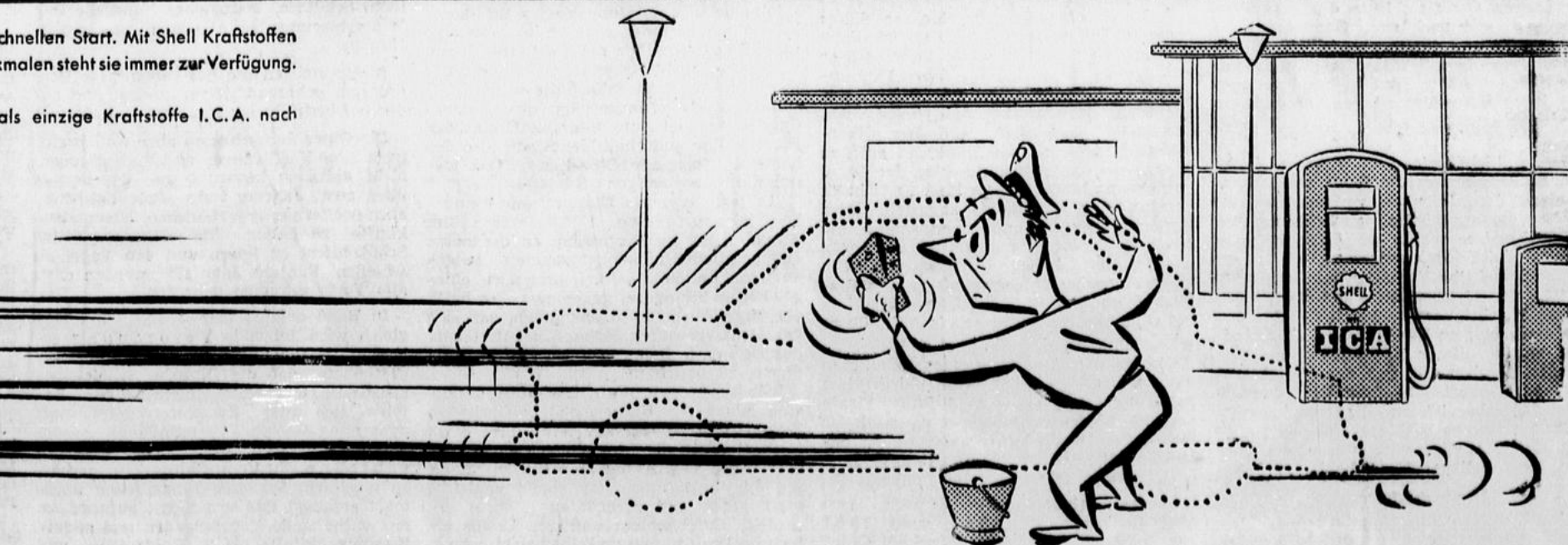
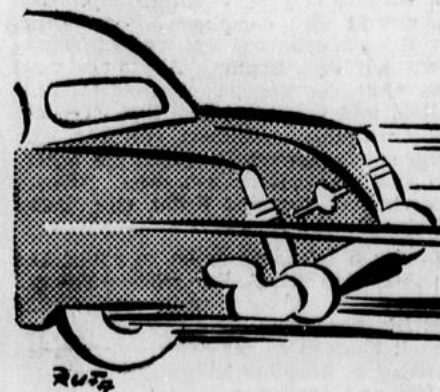
trag sind dann gegeben, wenn die Spareinlage durch Einzahlungen oder Ueberweisungen entstanden ist, die auf folgende Vorgänge zurückgehen:

1. Abhebung von Spareinlagen, die bei einer anderen Sparkasse oder bei einem anderen Kreditinstitut geführt wurden,
2. Fälligerwerden von Bausparguthaben und Lebensversicherungen,
3. Auslösung oder Veräußerung von Pfandbriefen, Rentenbriefen, Schiffspfandbriefen, bestimmten Kommunal-schuldverschreibungen und Industrieobligationen,
4. Rückzahlung von Privathypotheken,
5. Veräußerung von Grund- Betriebs- oder land- und forstwirtschaftlichem Vermögen.

Wesentlich ist stets, daß die aufgelösten bzw. veräußerten Vermögenswerte bereits am 1. Januar 1940 vorhanden waren. Ferner kommen unter gewissen Voraussetzungen Spareinlagen in Frage, die am 20. Juni 1948 bestanden und aus Entschädigungszahlungen wegen Zerstörung oder Beschädigung der unter 5. genannten Werte gebildet wurden, sowie Spareinlagen, die durch Umwandlung von Devisenbesitz früher im Ausland ansässiger deutscher Staatsangehöriger oder Volkszugehöriger entstanden sind.

Hohe Zugkraft braucht man für den schnellen Start. Mit Shell Kraftstoffen und ihren von Haus aus hohen Qualitätsmerkmalen steht sie immer zur Verfügung. Und noch mehr mit dem Wirkstoff I.C.A.!

Shell Benzin und Super Shell enthalten als einzige Kraftstoffe I.C.A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855 480.



Aha...SHELL mit I.C.A.

Besucherzahl von Jahr zu Jahr größer

Sauerlandhalle konnte beim Schützenfest die Besucher kaum fassen

Altenhundem. Die drei festlichen Tage sind verklungen. Sie hatten unserem Ort einen Auftrieb gegeben, wie man ihn selten so freudig und schön erlebt. Von Jahr zu Jahr wird das Schützenfest stärker besucht. So war die Sauerlandhalle schon am Samstagabend beim Konzert überfüllt, und viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Der Deisenrothschen Kapelle wurde für ihre Darbietungen stürmischer Beifall gespendet. An allen drei Tagen herrschte überdies herrliches Sommerwetter!

Mit Umsicht und Erfolg leitete Schützenmajor J. Wächter an der Spitze des Vorstandes und der Offiziere die Festveranstaltungen. Samstagabend wurde der Vogel aufgesetzt, am Ehrenmal der Gefallenen gedacht und nach dem Konzert in der Sauerlandhalle mit etwa 2000 Besuchern (1) geschlossen der Rückmarsch angetreten.

Am Sonntag nach dem Hochamt umstanden die Musikfreunde das Musikkorps auf dem Marktplatz beim Platzkonzert. Mit frischgebügelter weißer Hosen traten am Nachmittag die Schützen sehr zahlreich zum Festzug durch den Ort an. Ein imponierendes Bild: voran das Trommlerkorps und das Blasorchester Siegerland, schneidend der lange Zug der Schützen, wie die Züge an diesen Tagen überhaupt eine überaus große Beteiligung aufwiesen. An den Straßen dichtgedrängt die Zuschauer. Nach Abholen des letztjährigen Königs-paares und des Hofstaates ging es zur Sauerlandhalle. Hier das übliche Bild: ein volles Haus beim Konzert, dann Kinderpolonaise und Kindertanz. Auf dem Schützenplatz war beim Kirmestreiben kaum ein Durchkommen. In der Halle vergnügte sich am Abend alles beim Tanz. Gegen Mitternacht ging es geschlossen im Marsch zurück zum Marktplatz. Der Große Zapfenstreich war wie immer mit einem Höhepunkt verbunden mit einem Feuerwerk. Am Montagmorgen war wieder alles

frühzeitig zur Stelle, als zur Schützenmesse angetreten wurde, die vom Musikkorps verschönt wurde. Der Höhepunkt war gekommen, als die Schützen zur Vogelstange marschierten. Ueber zwei Stunden währte es, bis es Rudi Eickelmann gelang, den letzten Rest des Vogels unter dem Jubel der Menge herunterzuholen. Die Krone schloß Hugo Thöne, den Reichsapfel Paul Blekers, das Zepter Erhard Blöcher. Unaufrührlich waren die Zapfhähne mit dem flüssigen Naß in Betrieb und ein froher Marsch mit Männlein und Weiblein brachte den neuen König am Mittag zurück. Eine kurze Pause zum Verschneufen von den Strapazen, und schon hieß es wieder Antreten zum Festzug. Der neue König mit Liesel Schneider (Kirchhundem) als Mitregentin und der Hofstaat wurden abgeholt. Und was sich dann wieder in der Sauerlandhalle bei Konzert und Tanz tat, ist bei dem nochmaligen großen Betrieb verständlich. Allen Verantwortlichen, an der Spitze Schützenmajor Josef Wächter, seinen Offizieren und dem Vorstand des Schützenvereins gebühren Dank und Anerkennung für dieses einzigartige Fest!

Kräfterreserven kaum noch vorhanden

Die Arbeitsmarktlage im Kreise Olpe im Monat Juni 1955

Olpe. Dem Bericht des hiesigen Arbeitsamtes über die Arbeitsmarktlage im Monat Juni 1955 entnehmen wir folgendes:

Auch im Monat Juni nahm die günstige Entwicklung der Beschäftigungslage ihren Fortgang. Der Kräftebedarf der verschiedensten Wirtschaftszweige konnte wegen den Anforderungen der Auftraggeber hinsichtlich fachlicher Eignung, körperlicher Leistungsfähigkeit und Alter in Ermangelung geeigneter Arbeitsuchender nur zum Teil befriedigt werden. Die Kräftereserven sind weitestgehend aufgebraucht. Auch die Erfolgsaussichten im Ausgleich sind unbefriedigend. Dieses dürfte den Betrieben Veranlassung geben, in stärkerem Maße als bisher auf die noch verfügbaren älteren und leistungsschwächeren Arbeitslosen zurückzugreifen. Bei etwas größerer Bereitschaft zur Einstellung der noch vorhandenen Arbeitslosen könnte ggfs. in Verbindung mit betrieblicher Umgestaltung noch viele Arbeitsplätze besetzt werden. Auch der Halbtagsbeschäftigung von Frauen kommt erhöhte Bedeutung zu, da gerade hier noch größere Kräftereserven verfügbar sind.

Arbeitslose:
Männer: Frauen: insges.:
31. Mai: 193 321 514
30. Juni: 151 310 461
Abn. gegenüb. — 42 — 11 — 53
31. Mai (21,8%) (3,4%) (10,3%)

Die Arbeitslosenquote hat erneut leicht abgenommen und das am stärksten auf der Männerseite. Das ist umso bemerkenswerter, als es sich dabei teils um Arbeitslose handelt, deren Unterbringung wegen eingeschränkter Leistungsfähigkeit bisher nicht möglich war. Mit einer Arbeitslosenquote von insgesamt 461 ist ein Stand erreicht, wie er seit der Währungsreform noch nicht zu verzeichnen war. Dabei hat sich die Arbeitslosigkeit mehr und mehr auf die Frauenseite verlagert. Die Arbeitslosenquote der Frauen zeigt seit längerer Zeit nur leichte Schwankungen, während bei den Männern ein anhaltendes Absinken zu verzeichnen war. Ein Einbruch in die Frauenarbeitslosigkeit ist nur dann möglich, wenn die Betriebe angesichts des zunehmenden Kräftemangels bereit sind,

75 Jahre „Concordia“
Heinberg. Der MGv „Concordia“ kann im nächsten Jahre auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Um die geplanten Festveranstaltungen schon jetzt zu besprechen, waren die Sänger zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Beschlossen wurde, das 75jährige Jubiläum in würdigem Rahmen zu begehen und zwar voraussichtlich am 3. Juni 1956. Bereits am 3. Dezember soll der Delegiertentag für den mit dieser Jubelfeier verbundenen Gesangswettbewerb abgehalten werden. Im Rahmen des Jubiläums wird die neue Vereinsfahne ihre Weihe erhalten.

Nachwuchs für Maschinen-Industrie

Siegen. Ihr 30. Trimester beendete die Sprachschule Siegerland mit den Abschlußprüfungen für Auslandskorrespondenten und Übersetzer, die sich diesmal im Englischen und Französischen mit den Maschinenelementen befaßten, wozu fast alle bedeutenden Siegerländer Maschinenfabriken Vertreter entsandt hatten. Zum erstenmal fand auch eine Abschlußprüfung in englischer Stenographie statt. Dabei standen an der Spitze die Leistungen von Ursula Gimpel (Gontermann-Peipers G. m. b. H.) und Anneliese Wickel (Sprachdienst Siegerland) mit 120 Silben „gut“.

der eingeschränkten Verfügbarkeit vieler Frauen Rechnung zu tragen.

Die zahlreichen Vermittlungsmöglichkeiten konnten in Ermangelung eines ausreichenden qualitativen Kräfteangebotes selbst unter Ausnutzung des Ausgleichs nur unzulänglich genutzt werden, wodurch das Vermittlungsergebnis geschmälert worden ist. Es mangelte allgemein sowohl an Facharbeitern als auch an sonstigen voll leistungsfähigen Arbeitskräften. Vor allem aber konnte der Nachfrage nach Jugendlichen am wenigsten Rechnung getragen werden.

Die Kurzarbeit hat stark an Umfang abgenommen, konnte aber noch nicht restlos beendet werden. Sie ist auf den Textilmangel beschränkt und liegt im Absatzmangel begründet. In der Doppelwoche, in die der 7. Juni 1955 a.s. Stichtag fiel, waren noch 2 Textilbetriebe (Wzw. 21a) mit 22 Kurzarbeitern erfaßt gegenüber 3 Betrieben mit 221 Kurzarbeitern zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats.

HEGGEN

Motorradler verunglückt

Heggen. In der berühmten Straßenkurve auf der Bundesstraße 236 in der Nähe der Kolonie wurde ein Motorrad infolge hoher Geschwindigkeit auf die linke Straßenseite gedrückt und geriet dadurch gegen einen aus Richtung Finnentrop kommenden Personenzug. Der Fahrer des Motorrades und seine Frau erlitten einen Oberschenkelbruch. Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Heggen. Während des Schützenfestes ernannte Schützenoberst Dr. Th. Rademacher seinen langjährigen Adjutanten Josef Kühnhoft in Anerkennung seiner Verdienste um die Schützenbruderschaft zum Hauptmann. Josef Kühnhoft hat dieses Amt jetzt 30 Jahre inne.

Heggen. Unser Glückwunsch gilt Frau Anna Baltes, Finnentropener Straße, die am Freitag 74 Jahre alt wird.

Berlinghausen. Gestern vollendete Heinrich Theile sein 78. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Grevenbrück. Vier Lampenschirme wurden als „gefunden“ auf dem Fundbüro abgegeben.

meinen Arbeiten im Staatsarchiv zu Düsseldorf im vergangenen Jahre hatte ich das Glück, über die Ereignisse jener Tage in den Akten und Protokollen des kurkölnischen Hofrates, der obersten Verwaltungsbehörde jener Zeit, viel Neues und bisher völlig Unbekanntes zu finden, so daß wir uns jetzt ein klares Bild von jenen Geschehnissen machen können.

Tumulte von 1750 und 1751

Wenn im folgenden von den „In- und auswendigen“ Junggesellen-Kirchspiels-Bruderschaften die Rede ist, so sei dazu gesagt, daß damals in jedem Kirchspiel eine eigene Junggesellen-Schützenkompanie bestand; so auch in Rhöde und Kleusheim. Olpe hatte deren, wie bisher nicht bekannt, zwei und zwar eine für die Stadt selbst; die andere bestand aus den Junggesellen des auswärtigen Kirchspiels, umfaßte den Bezirk der Pfarrei Olpe außerhalb der Stadt, also der heutigen Gemeinde Olpe-Land. Das waren die „auswendigen“ Schützen.

„In festo corporis Christi“, am Fronleichnamsfeste 1750 war es im Anschluß an die Prozession, an der beide Junggesellen-Schützenkompanien teilgenommen hatten, zwischen diesen zu einer gehörigen Schlägerei gekommen. Sie hatte derartige Ausmaße angenommen, daß sich der Amtsverwalter Bresser genötigt sah, darüber nach Bonn, wo der Hofrat residierte, zu berichten.

Inzwischen war dort aber bereits eine Klage des Bürgermeisters Christoph Zeppenfeld für sich und seinen Sohn Michael gegen die Junggesellen eingekommen. Nach den Akten zu schließen, müssen die Junggesellen den ihnen vielleicht mißliebigen und arroganten Michael ordentlich durchgebeult und ihn bis ins äußerliche Haus hinein verfolgt haben, wo sie dann einen Brennkessel mitgehen ließen. Daraufhin verfügte der Hofrat im Herbst 1750:

Der Franz Michael Zeppenfeld ist für jetzt und künftig von solcher Bruderschaft frei zu erklären.

Abschied vom Olper Turuvater Wolf

Städtisches Trauergeleite mit Fahnenabordnungen

Olpe. Zur Beisetzung auf dem katholischen Friedhof wurde gestern vormittag der Olper Turuvater Anton Wolf von seinen Turnern und Turnerinnen begleitet, mit denen er viele Jahre in echtem Turnergeist zusammen gelebt und gewirkt hatte. Im großen Trauergeleite sah man neben den Fahnenabordnungen der Turnvereine Attendorn und Bilsteln auch die Fahnenabordnung des Olper MGv Cäcilia, ferner manchen alten Turnbruder aus unserem Heimatkreis, Vertreter des Turngaues Siegerland, des des Turnbezirks Olpe, sowie Stadtdirektor Habbel als Vertreter der Stadt Olpe.

Nachdem die Sänger des MGv Cäcilia ihrem verstorbenen Ehrenmitglied ein Abschiedslied gesungen hatten, sprach der Vorsitzende des Tv Olpe, Hubert Kruse, vom Leben und Wirken des Verstorbenen. „Wir haben Dir, lieber Papa Wolf“, so führte er u. a. aus, „unseren Besten und Vater des Vereins verloren. Vom Turnertum durchdrungen, hast Du über 40 Jahre lang den Verein geleitet und bis zu Deinem Ende die Verantwortung mit tragen helfen. Dein Werk, das Du in Olpe geschaffen hast, ist etwas Einmaliges. Dein Geist aber wird uns vorschweben in allen Zeiten, und für uns ist es eine heilige Verpflichtung, Dein Werk weiterzuführen. So wie Dein Wahlspruch immer war, so wollen auch wir es halten: Getreu alle Zeit, zum Höchsten bereit!“

Die letzten Grüße des Turnbezirks Olpe an seinen ehemaligen Bezirks-Oberturnwart überbrachte Martin Schulte (Silberg). „Ueber das Grab hinaus“, sagte Martin Schulte, „werden wir Dir, Turnbruder Wolf, stets ein ehrendes Andenken bewahren.“ Der Vertreter des Siegerland-Turngaues, Hohlsepe, rief dem verstorbenen Turnbruder das letzte „Gut Heil“ der 12000 Turner und Turnerinnen des Gaues Siegerland zu und dankte ihm für alles, was er an echtem deutschen Turnertum im Verlauf seiner turnerischen Tätigkeit gegeben hat. „Anton Wolf war ein rechter Turner von Jugend an und ist es bis zu seinem Tode geblieben. Er soll in uns allen als Vorbild weiterleben.“

Nach Gauvertreter Hohlsepe legte Stadtdirektor Habbel am Grabe des Verstorbenen einen Kranz der Stadt Olpe

nieder mit Worten der Anerkennung und des Dankes für die großen Verdienste, die sich A. Wolf namentlich um die hiesige Jugend erworben hat. — Der Verstorbene möge nach einem Leben idealen Strebens und auch schönen Erfolges nunmehr ruhen in Frieden!

Blick in die Nachbarschaft

Siegstrecke wird zweigleisig

Betzdorf. Die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn hat auf die mehrfachen Eingaben und Vorstellungen mitgeteilt, daß sie auf Grund der genauen Untersuchungen über die Betriebs- und Verkehrsverhältnisse auf der Siegstrecke die Notwendigkeit zur Herstellung des zweiten Gleises anerkenne und bemüht bleibe, die gesamte Strecke den gestiegenen Anforderungen entsprechend auszubauen. In weiteren mündlichen Besprechungen, die zwischen den maßgebenden Dienststellen der Bundesbahn und der hiesigen Außenstelle der Industrie- und Handelskammer geführt worden sind, wurde erneut die baldige Inangriffnahme des zweigleisigen Ausbaues der Siegstrecke bestätigt und hervorgehoben, daß mit dem ersten Abschnitt voraussichtlich schon in Kürze begonnen wird. Der gesamte Ausbau soll, soweit der Bereich der Eisenbahndirektion Mainz in Frage kommt, in drei Abschnitten erfolgen. Der erste Abschnitt sieht die Wiederherstellung der drei Eisenbahnbrücken in Betzdorf, Brachbach und Niederschelden vor. Anschließend soll dann sofort das zweite Gleis gelegt werden, und zwar von Niederschelden bis Betzdorf, womit dann der gesamte Abschnitt Siegen-Betzdorf wieder zweigleisig befahren werden kann. Der Ausbau der beiden übrigen Abschnitte: Au-Wissen und Wissen-Scheuerfeld ist für die folgenden Jahre vorgesehen.

Wehbach. Zu einem schweren Betriebsunfall kam es im Stahlwerk der Friedrichshütte, als der Magnetkran den Ausleger des Kohlenkranes rampte. Durch den Zusammenstoß schlug der herunterhängende Greifer den in einem Kohlenwaggon mit Ausladungsbearbeitung beschäftigten 27jährigen Norbert Strunk aus Kirchen so heftig gegen die Wand des Eisenbahnwaggons, daß er schwere Brustquetschungen u. innere Verletzungen erlitt.

PFERDE-TOTO

Die Gewinnreihe und Quoten vom 10. Juli: 0 - 2 - 2 - 2 - 1 - 0 - 0 - 0 - 2 - 0 - 2 - 0 - 0 - 1; 10 richtige Voraussagen: 1397,50 DM, 9 richtige Voraussagen: 105,90 DM, 8 richtige Voraussagen: 15,20 DM.

Pferde-Toto verzeichnete am Derbytag einen Rekordumsatz. So blieb es nur bedauerlich, daß keine elf richtige Voraussagen getroffen wurden, denn sonst wäre eine Sensationsquote fällig gewesen. Auch am 10. Juli ergab sich dieselbe Situation:

Pferd	Reiter	Beurteilung	Tips
Angela	W. Heid	2. R.	Nach Sonntagsform ganz vorn
Escamillo	v. d. Vlucht	2. R.	Hängt vom Rennverlauf ab
Bernardus	Lommatsch	3. R.	Gewinn in Mülheim eindrucksvoll
Traumgeist	G. Streit	3. R.	Wie a. 2j. s. Stalles st. z. beachten
Ericson	Gassmann	4. R.	Hat die realste Form
Macbeth	Lommatsch	4. R.	Vorteil der Heimatbahn
Gewehrträger	H. Cohn	5. R.	Jagd-R. debütiert
Prinzeß Arwa	J. Starosta	6. R.	Sehr aussichtsreich
Clarella	E. Dietzel	7. R.	Hürden-R. alle Zahlen
Apennin	G. Wolter	8. R.	Im großen Feld am besten
Ostprinz	H. Zehmisch	8. R.	Lief schon versprechend

Ersatzpferde

Oletta	O. Langner	6. R.	Hält sich Sonntag gut
Spiegelberg	H. Pasch	7. R.	Höchstgewicht, vielleicht
Columbus	G. Schirge	8. R.	Wird gut springen, debütiert

Pferde-Toto-Annahmestelle bei Bahnhofsbuchhandlung J. Bleser, Olpe

Junggesellen-Schützen blieben hartnäckig

Aus der Geschichte des St. Sebastianus-Schützenvereins Olpe

Olpe. Auf den kürzlich gebrachten Artikel über die Anfänge der Schützenvereine und Schützenbruderschaften lassen wir heute einen weiteren aus der Feder von Lehrer Th. Bergmann-Rhode folgen, der sich ausschließlich mit dem St. Sebastianus-Schützenverein beschäftigt. Der größte Teil der nachstehend geschilderten Ereignisse war bisher unbekannt und wird hier zum erstenmal veröffentlicht. Er bietet eine wertvolle Ergänzung zur Geschichte des genannten Vereins, wie auch zur Geschichte der Stadt Olpe und dürfte gerade jetzt in den Tagen vor dem Schützenfeste, nicht nur für jeden Schützenbruder, sondern auch für jeden Heimatfreund von besonderem Interesse sein. D. Schr.

Bekanntlich bestand in früheren Zeiten die Schützenbruderschaft aus zwei Kompanien, deren eine die verheirateten, die andere die unverheirateten Schützen umfaßte. Letztere wurde die Junggesellen-Schützenkompanie genannt. Durch ihr Verhalten und Auftreten hatten sie Bürgermeister und Rat schon öfters Kopfschmerzen bereitet. Um nun die eingebrachten Unordnungen abzuschaffen, wurden dieser Kompanie neue Satzungen gegeben, die von dem Kurfürsten Clemens August 1734 bestätigt wurden. Trotzdem aber hörten die Beschwerden über die jungen Schützen nicht auf; auch die Geistlichkeit mußte sich öfters über die Junggesellenschützen beklagen.

Fasnachtsfeier 1739

Am Sonntag Quinquagesima, dem Fastenachttage, sowie an den beiden folgenden Tagen fand in Olpe damals das 40stündige Gebet statt. Die Olper Junggesellenschützen aber störten sich nicht daran. Sie wollten an den Tagen ihr Vergnügen haben und veranstalteten im Hause des Hch. Wilh. Hengstebeck,

unweit dem Pastorat, ein Gelage mit Trommel und Schalmeyen, mit Tanz und Gesang, und das drei Tage lang. Weil ihnen aber eine Trommel nicht genügte, hatte ihnen Bürgermeister Liese noch eine zweite zur Verfügung gestellt. Auch soll dieser ihnen das Haus bei der Kirche für ihre Feier angewiesen und sich selbst lustig zu machen anbefohlen haben. So schildert Pfarrer Roberti das Geschehnis jener Tage.

Daß sich der Bürgermeister an dieser Provokation gegen den Pfarrer beteiligte, läßt sich vielleicht daraus erklären, daß er mit diesem wegen der im Jahre 1736 angeschafften neuen Orgel im Streit lag. Die Stadt beanspruchte das Recht, den Organisten anzustellen, weil dies althergebracht war, und die Stadt den größten Teil zu den Anschaffungskosten der Orgel beigetragen hatte. Pfarrer Roberti hatte bereits einen Organisten angestellt, der Bürgermeister ernannte einen andern, die beide ihr Recht beanspruchten und sogar auf der Orgel handgreiflich wurden. Die Klagen darüber gelangten bis an den Erzbischof, und der Bürgermeister erlitt hierbei eine Abfuhr, die er sobald nicht überwinden konnte.

Die an den Ausschreitungen beteiligten Jungschützen wurden vom kirchlichen Sendgericht mit 2½ bzw. 5 Rthlr. Strafe bedacht. Sie gingen dagegen an, weil der Dechant keine Befugnis habe, sie zu bestrafen. Aber einen Erfolg mit ihrer Eingabe werden sie kaum gehabt haben.

Recht verhängnisvoll wirkten sich aber die Tumulte 1750 und 1751 aus. In seiner „Geschichte der Stadt Olpe“ berichtet Fork auf Seite 220, wie in Ausführung der Ausschreitungen der jungen Schützen ein militärisches Strafkommando nach Olpe befohlen wurde, und gibt eine Verfügung des damaligen Kurfürsten Clemens August dazu wieder. Bei

sofort zum Turm zu bringen. Sollte der Stadtrat dazu sich nicht stark genug oder sonst in stand nicht finden (sie hatten ja auch ihre eigenen Jungen mit dabei), so wird dem Amtsverwalter Bresser aufgetragen, dem Stadtrat zur Execution die starke Hand zu bieten und, wenn die Verhafteten zu Olpe nicht genug gesichert aufzubewahren sind, selbige auf Attendorn und Bilsteln zum gesicherten Verwahr bringen zu lassen, wonach sich ein jeder, so es angeht, gehorsam zu achten hat. Diese Verordnung soll gleich von den Kanzeln verkündet werden.“

Aber auch das kann die Olper Schützen nicht erschüttern. Sie lassen von ihrem Vorhaben nicht ab und treffen weiter ihre Vorbereitungen. Unter großer Beteiligung der Bürgerschaft wird der Vogel auf die Stange gesetzt. In jener Zeit befand sich die Vogelstange noch nicht auf dem „Uemmerich“, sondern, wie aus den Zeichnungen des Renier Roikink um das Jahr 1725 deutlich zu sehen ist, unweit der damaligen Bogenbrücke zur Kreuzkapelle auf dem rechten Biggeufer, „auf dem Bruch“. Allerdings wagt man nicht, das Vogelschießen sofort abzuhalten, und verschiebt es. Um aber vor Überraschungen gesichert zu sein, da Teile der Bürgerschaft gegen die Schützen sind, so unterhalten diese, ständig abwechselnd, Tag und Nacht, eine Wache bei der Vogelstange.

In der Stadt fängt es an zu gären. Die Gemüter sind erregt. Der größere Teil der Bürgerschaft steht auf Seiten der Schützen. Die Lage wird immer gespannter, jederzeit kann es in der Stadt zwischen den Parteien zu Ausschreitungen kommen. Magistrat und Amtsverwalter sehen sich außerstande, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Da entschließt sich die Regierung zu Bonn, auch schon um ihren Verhängnis den nötigen Nachdruck zu verleihen, eine Strafexpedition nach Olpe zu entsenden.

(Fortsetzung folgt)

7000 Tonnen Getreide verbrannt

Speicher durch Kurzschluß in Brand geraten — Großfeuer fordert fünf Millionen Mark Sachschaden

Mannheim. — Fünf Stunden lang bekämpften die Feuerwehren von Mannheim, Ludwigs- und Heidelberg und drei Feuerlöschboote am frühen Mittwochmorgen ein Großfeuer im Mannheimer Hafen. Kurz nach Mitternacht war durch einen Kurzschluß ein zwölftausend Tonnen fassender Getreidespeicher am Mülhau-Hafen in Brand geraten. Das Feuer ergriff sofort das gesamte achtzig Meter lange sechsstöckige Lagerhaus, dessen Holzscheitböden sofort lichterloh brannten. Dabei verbrannten siebentausend Tonnen Brotgetreide oder wurden unbrauchbar. Der Gesamtschaden beträgt etwa vier bis fünf Millionen Mark.

In dem Getreidesilo waren sechs- und siebenhundert Tonnen Getreide als Bundesreserve eingelagert, die restlichen tausend Tonnen gehörten Privatunternehmen.

Eine besondere Gefahr bedeuteten einige Tankzüge auf dem in der Nähe gelegenen Verschiebebahnhof, die jedoch rechtzeitig abgezogen werden konnten.

Omnibus-Unglück fordert einen Toten, acht Verletzte

Kassel. Einen Toten und acht Verletzte forderte auf der Bundesstraße 80 zwischen Hann.-Münden und Karlshafen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Reiseomnibus aus Berlin-Steglitz stieß bei strömendem Regen in der Nähe von Vaake in einer Kurve mit einem Kasseler Lastwagen zusammen. Der

Lastwagen wurde völlig zerstört, der Fahrer auf der Stelle getötet. Der Beifahrer flog aus dem Führerhaus auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen. Von den zehn Ferientouristen des Autobusses wurden sieben verletzt in das Mündener Krankenhaus eingeliefert.

Gefängnis für Falschmünzer

Essen. Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte die Essener Große Strafkammer eine Bande von Essener Falschmünzern, die ihre Werkstatt in Essen aufgemacht und ihr Unwesen vom frühen Frühjahr bis in den Sommer hinein im Ruhrgebiet getrieben hatte. In ihrer Werkstatt wurden Fünfmarkstücke hergestellt.

Der Urheber war der 29-jährige Schuhmacher Karl Hahn, während der gleichzeitige Schlosser Alfred Roszik ihm bei der Herstellung des Falschgeldes zeitweilig behilflich war. Hahn ist seit langem morphiumsüchtig, als er nicht mehr wußte, wie er die Mittel aufbringen sollte, um sich das Rauschgift zu verschaffen, verfiel er auf Falschmünzerei.

In welchem Umfange die Falschstücke hergestellt worden sind, konnte in der Verhandlung nicht restlos geklärt werden. Festgestellt wurde aber, daß mindestens 728 falsche Fünfmarkstücke in Trinkhallen, auf Wochenmärkten, in kleinen Geschäften und bei Rauschgifthändlern umgesetzt wurden.

Das Gericht verurteilte Hahn, der als Rauschgiftsüchtiger minderzurechnungsfähig ist, zu zwei Jahren und Roszik zu einem Jahr Gefängnis.

Bienenschwarm überfiel Greislin

Minden. — Von einem großen Bienenschwarm wurde in Neuenknick (Kreis Minden) eine 70-jährige Frau in ihrem Garten überfallen. Die von über 100 Bienen attackierte Greislin rief laut um Hilfe und wurde dann ohnmächtig. Herbeieilenden Nachbarn gelang es ungeschädigt das weiter angreifende Bienenschwarm die Besinnungslose in Sicherheit zu bringen. Die sofort von einem

Arzt behandelte alte Frau befindet sich nach Mitteilung der Polizei außer Lebensgefahr. Sie wies am Körper über 40 Stichverletzungen auf.

Ostwestfälischer Hof besteht 300 Jahre

Büren. — In der ostwestfälischen Gemeinde Eickhoff im Kreis Büren kann der Krienerhof in diesen Tagen seinen 300. Geburtstag feiern. Der im Jahre 1655 von Johann Kriener und Anna Frisken erbaute Hof ist bis zum heutigen Tag ununterbrochen im Besitz dieses alten westfälischen Bauerngeschlechts.

Schule für zehn Kinder

Monschau. Zu den kleinsten Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen wird die neue Volksschule des Dörfchens Hemmer im Rurtal bei Monschau gehören. Die Schule wird, wenn der augenblickliche Bevölkerungsstand bleibt, von zehn Schülern besucht werden.

Huhn wurde Hahn

Ingolstadt. Eine seiner fleißigsten Legehennen wurde einem Landwirt in Edenhausen im Landkreis Neuburg (Donau) plötzlich zu einem Rätsel. Obwohl die Henne frisch und munter war, trat sie plötzlich in den Legestrick. Ein Tierarzt sagte dem verblüfften Bauern, daß die Henne auf dem besten Wege sei, ein Hahn zu werden. Trotz dieser Kuriosität landete der Huhn-Hahn im Kochtopf.

„Milchpreiserhöhung notwendig“

Dortmund. — Eine Erhöhung des Trinkmilchpreises sei dringend notwendig, um die Milchwirtschaft rentabel zu erhalten, erklärte der Landwirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Johannes Peters, in Dortmund. Die Landwirtschaftsminister der Länder hätten in einer internen Konferenz mit dem Bundesernährungsministerium kürzlich gefordert, daß der Milchpreis für das Bundesgebiet einheitlich festgelegt werde, um die Preisverhältnisse der einzelnen Länder zu unterbinden. Eine Entscheidung des Bundesernährungsministeriums stehe noch aus.

Lebensgefährliche Verbrennungen erlitt ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen in Schöppingen (Kr. Ahaus). Wie die Polizei mitteilte, rief sich das Kind in der Waschküche plötzlich von der Hand der Mutter los, stolperte und fiel in einen Bottich mit heißer Lauge.

Flüchtlingsfrau glücklich gemacht

Appell von Schülerinnen ermöglichte Fahrt zum Grab des Sohnes

Bonn. — 30 Schülerinnen aus der Untersekunda der Emilie-Heyermann-Schule in Bonn brachten ihrer herzlichen Anteilnahme stilles Glück in die bescheidene Dachwohnung einer Flüchtlingsmutter aus Königsberg. Sie konnte jetzt endlich das Grab ihres Sohnes auf dem Heidenfriedhof Dornbrüggen (Holland) besuchen. „Ich habe das Gefühl, daß mein Junge auf mich gewartet hat“, sagte sie schlicht nach ihrer Rückkehr. Ein Straußchen Heidekraut hatte sie vom friedlichen Grabbühl als Erinnerung mitgebracht.

Die Mädchen hatten während einer Schulfahrt auch einen Tag in Holland verlebt und dabei den Heidenfriedhof besucht. Die Flüchtlingsfrau hatte sie gebeten, einen Blumenstrauß niederzulegen. Daß die Mutter selbst nicht fahren konnte, nur weil ihr die 30 Mark Reisegeld fehlten, hatte die jungen Menschen zutiefst erschüttert. In ihrem Fahrtbericht sprachen sie es aus.

Eine Bonnerin las den Bericht und schickte der Tageszeitung anonym einen Fünfzigmark-

schein. Er traf gerade zur rechten Zeit ein. Wenige Tage danach hatte der Sohn, der mit 18 Jahren in den Winterkämpfen 1944 gefallen war, Geburtstag. An ihm stand seine Mutter zum erstenmal an seinem Grab. Sie hatte ihn nie in Uniform gesehen. Aus seiner Ausbildung zum Ingenieur an einer Königsberger Werft war er plötzlich herausgerissen und eingezogen worden. Nur ein einziges Bild des jungen Soldaten blieb der Mutter. Es steht blumengeschmückt in dem Wohnstübchen hoch unter dem Dach.

Vizekanzler gratuliert zum Firmenjubiläum

Wickrath (Kreis Grevenbroich). — Vizekanzler Blücher übermittelte vor rund 1000 Festgästen der Wickrath Lederfabrik (Vormals Z. Spier) AG die Glückwünsche der Bundesregierung zum 100-jährigen Bestehen der Firma. Der Vizekanzler ging dabei auf das tragische Schicksal der Familie Spier ein, deren Eigentum in der Nazizeit als „jüdischer Besitz“ enteignet worden ist und von der eine Reihe von Mitgliedern im KZ umgekommen sind. Das deutsche Volk sei sich der Verpfändung bewußt, seine Jugend zur Toleranz und Freiheit zu erziehen, damit derartige Ereignisse nicht mehr eintreten, sagte Blücher.

Petrus am Telefon

Münster. Unter zwei Sondernummern bietet die Post jetzt in Münster ihren Telefonkunden amtliche Wetterberichte. Wer wissen will, ob für Münster und Umgebung Sonne oder Regen zu erwarten ist, wählt die Nummer 1161. Reisestellige können unter der Nummer 1166 erfahren, wie die Wettervorhersagen für Saarland, Nordsee, Ostsee, Harz, Schwarzwald, Bayerischen Wald und das deutsche Alpenland lauten.

100 Mill. Mark für Ruhrschnellweg

Ausbau der Bundesstraße 1 in drei Jahren fertig — Nord-Süd-Autobahn ist dringend erforderlich

Minden. — Im Herbst 1958 werde der Ausbau des Ruhrschnellweges, der Bundesstraße 1, fertig sein, teilte Landesrat Gerhard Förster, Chef der westfälischen Straßenbauverwaltung, anlässlich einer Pressefahrt mit. Die gesamten Baukosten werden auf 90 bis 100 Millionen Mark geschätzt; davon entfallen rund 60 Millionen auf den Ausbau im westfälischen Bereich.

Der erste Bauabschnitt im Raum Wattencheid, für den 18 Millionen Mark zur Verfügung gestellt sind, soll im September 1955 fertig sein. Im Raum Dortmund-Bochum sind die Arbeiten ebenfalls in vollem Gange; sie dürften jedoch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, weil auf Bochumer Gebiet im Bereich von Zechen und Stahlwerken umfangreiche Bauwerke zu erstellen sind.

Leverkusen-Kamen Dringlichkeitsstufe I

Von entscheidender Bedeutung für den Fernverkehr im Dortmund-Raum sind die Arbeiten am „Kamener Kreuz“, jenem Punkt an der Autobahn Hannover-Köln, den einmal eine Nord-Süd-Autobahn schneiden soll. Nach Mitteilung von Landesrat Förster wird hier in einhalb Jahren ein Stück Autobahn bis zur Bundesstraße Kamen-Unna, ein Vierteljahr darauf ein weiteres Stück bis zur Bundesstraße 1 fertig sein. Damit erhält Dortmund dann zum erstenmal eine vernünftige Autobahnverbindung. Die Arbeiten vollziehen sich im Zuge des Neubaus der Autobahnstrecke Leverkusen-Kamen, die bekanntlich in die Dringlichkeitsstufe I gekommen ist und in absehbarer Zeit vollendet sein soll.



GANGHOFERS ROMANGESTALTEN

wurden in dem großen Festzug lebendig, der anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des 1920 verstorbenen Heimatdichters am 10. Juli 1955 durch das im Festschmuck prangende Berchtesgaden zog. — Unser dpa-Bild zeigt einen Ausschnitt aus diesem Festzug: die Filmstar Ingeborg Cornelius und Paul Richter verkörpern als Darsteller der „Martinsklausen“ den Fischer Sigenot und seine Tochter Edelrot.

Schweres Unwetter über Paderborn

Bei Scheinwerferlicht konnte man kaum die Hand vor Augen sehen

Paderborn. — Über dem Stadtgebiet Paderborn entlud sich am Mittwoch ein schweres Unwetter. Wie aus Berchtesgaden ergab sich 30 Minuten lang starker Regen. Die moderne Kanalisation konnte die Wassermassen nicht fassen. Die aus dem höher gelegenen Südteil kommenden Straßen glichen Sturzflüssen und setzten das Stadtzentrum unter Wasser. Feuerwehr konnte im Großesatz zunächst nur die wichtigsten unter Wasser stehenden geschäftlichen Räume leerpumpen. Die Arbeiten dauern noch an. Der Schaden soll beträchtlich sein.

Bei dem gleichzeitigen schweren Gewitter gab es zahlreiche kalte Einschläge. Telefonverbindungen waren bis nachmittags unterbrochen, da die Kabelleitungen zumeist „verrosten“ waren. Der gesamte Straßenverkehr ruhte für eine halbe Stunde, da man auch bei vollem Scheinwerferlicht kaum die Hand vor Augen sehen konnte, so sehr hatte sich der Himmel verdüstert und so stark fiel der prasselnde Regen. Die nächsten Dörfer um Paderborn versprühten jedoch nur einen leichten Regenschauer und meldeten „ein amüsantes Schauspiel mit furchterregender Kulisse über Paderborn“.

Gemeinde will 350-jährigen Baumriesen erhalten

Altenbeken. — Der Bürgermeister und alle Einwohner der kleinen Eggemeinde Schwaney bei Altenbeken wollen sich schützend vor den letzten Baumriesen des Dorfes stellen. Der unter Naturschutz stehende Baum, eine 350 Jahre alte Linde, soll nach Angaben der Gemeindeverwaltung auf Wunsch des Versicherungsverbandes der Gemeinden und Gemeindeverbände in Köln als gefährliches Verkehrshindernis beseitigt werden. Der Verband hat bereits die Aberkennung der Naturschutzrechte für den Baum

beantragt. Die Linde steht nach Mitteilung des Ortsheimatpflegers drei Meter von der Fahrbahn entfernt.

Baumschädling breitet sich aus

Paderborn. — Die Kiefernschütte hat sich in den Sennewaldungen zwischen Paderborn und Bielefeld infolge des feuchten Wetters der letzten Jahre stark ausgebreitet. Die Kiefernschütte ist ein Pilz, der hauptsächlich Kiefern befällt und sie langsam absterben läßt. Als erste Gemeinde hat jetzt Hövelhof Schutzmaßnahmen ergriffen. Um größeren Schaden zu verhüten, soll der ganze Gemeindewald abgespritzt werden. Die von dem Baumschädling befallenen Kiefern und Fichten sind nach Auskunft der Forstbehörde an den auffallend rotgefärbten Nadeln zu erkennen.

Zwei Kinder an Kinderlähmung gestorben

Bonn. — Zwei Kinder sind in Bonn an spinaler Kinderlähmung gestorben. Wie das Gesundheitsamt auf Anfrage mitteilte, ist die Erkrankung auf die gegenwärtig jahreszeitlich bedingte Anfalligkeit zurückzuführen. Ein Grund zur Beunruhigung besteht nicht. Bisher liegt nur noch ein Erkrankungsfall vor. Eine Schließung von Schulen ist nicht beabsichtigt.

Um einer weiteren Infektionsmöglichkeit vorzubeugen, beabsichtigt das Gesundheitsamt die Vorsichtsmaßnahmen zu intensivieren. Die Kinder sollen in den Schulen belehrt werden, sich häufiger die Hände zu waschen und sich nicht übermäßig körperlich anzustrengen. Der Höhepunkt der Anfalligkeit für die spinale Kinderlähmung liegt im allgemeinen im Monat September.

Junges Paar vergiftet aufgefunden

Eltern waren gegen Heirat — Rettung in letzter Minute noch möglich

Duisburg. — Hinter einem Busch an der Eisenbahnstrecke nach Magdeburg unweit der Grenzlinie wurden der 19 Jahre alte Arbeiter Horst Sch. und die 16-jährige Elisabeth W., beide aus Duisburg, mit schweren Vergiftungen bewußlos aufgefunden. Nach dem Transport in das Kreiskrankenhaus nach Helmstedt, wo die beiden Menschen ins Leben zurückgerufen werden konnten, stellte sich heraus, daß beide von Dahlem fortgelaufen und teils zu Fuß, teils per Anhalter in die Sowjetzone zu gelangen versucht hatten. Als sie in der Grenzlinie aufgefunden wurden, hatten sie bereits Dosis Schlaftabletten und nahmen diese zusammen mit Coca-Cola ein. Da sie noch rechtzeitig aufgefunden wurden, besteht Lebensgefahr nicht mehr.

Die Eltern, die wegen der Jugend der beiden gegen eine Heirat, nicht jedoch gegen die Freundschaft sind, holten ihre Kinder nach Duisburg zurück.

Kostspielige Bierreise

Herford. — Eine Bierreise durch die Bundesrepublik unternahm ein 25-jähriger aus Enger (Kreis Herford) mit einem geliehenen Wagen und der gestohlenen Rente seiner Mutter. Als die 350 Mark verbraucht waren, verübte er zahlreiche Betrügereien. Zwischenherbei kehrte er nach Enger zurück, um seiner Mutter noch 20 Mark und Kleidungsstücke zu stehlen. Das Herforder Schöffengericht verurteilte den jungen Mann wegen Rückfallbetruges zu 33 Monaten Gefängnis.

OASEN FÜR EISENBAHNER

Übernachtungsheime der Bundesbahn — „Frisch zum Dienst“ ist die Parole

Frankfurt. — Was macht ein Lokomotivführer, wenn er nach langer Reise in einer fremden Stadt ankommt und erst am nächsten Morgen wieder heimwärts rollt? Muß er die Nacht in einem Hotel verbringen? Stellt ihm die Bahn provisorische Schlafstätten zur Verfügung? Die Beantwortung dieser Fragen ist nicht nur für die Bahnbediensteten wichtig, sondern auch für jeden einzelnen Reisenden. Er möchte schließlich die Garantie haben, daß jene Männer, die für seine Sicherheit verantwortlich sind, gut ausgeruht und in bester Stimmung ihren Dienst antreten.

Die Bundesbahn hat dieses Problem in großzügigster Weise gelöst. In jedem „Zug-

begleiter-Bahnhof“ stehen Übernachtungsheime für Zugführer, Schaffner, Zugsekretärinnen, Dienstfrauen und häufig auch Bundesbahn-Kraftfahrer zur Verfügung, meistens in der Nähe der Bahnanlagen. Ähnliche Heime für das Lokomotiv-Personal befinden sich bei den Betriebswerken, oft mehrere Kilometer weit von den Bahnhöfen entfernt. Hier in den Schlaf- und Aufenthaltsräumen treffen sich Eisenbahner aus allen Teilen Deutschlands, alle Mundarten tönen durcheinander. Auch „Mitropa“-Personal aus der Sowjetzone findet man nicht selten unter ihren westlichen Kollegen.

Vierstündig ragt eines der Übernachtungsheime am Bahnhof einer westdeutschen Großstadt empor. Hier finden täglich etwa 500 Eisenbahner ihre wohlverdiente Ruhe. Manche Zimmer werden in drei Schichten hintereinander belegt. Hell und sauber sind die 105 einfach möblierten Zimmer mit ihren insgesamt 187 Betten. Vierzehn „Kommissionszimmer“ stehen den dienstlich reisenden Angehörigen aller möglichen Bundesbahndienststellen zur Verfügung. Ruhelose mit leibbezogenen Pritschen dienen denjenigen Eisenbahnern, die nur kurzen Aufenthalt haben. Die Zimmer werden meist denen überlassen, die acht Stunden lang schlafen können. Auch Bade-, Wasch- und Duschräume mit heißem und kaltem Wasser sind nicht vergessen, ebenso wie ein stiller Aufenthaltsraum zum Lesen und Schreiben und eine Kantine, in der Mahlzeiten aus der Betriebsküche eingenommen werden können.

Angst vor der Ehefrau

Straßenraub vorgetäuscht — Kratzspuren selbst beigebracht

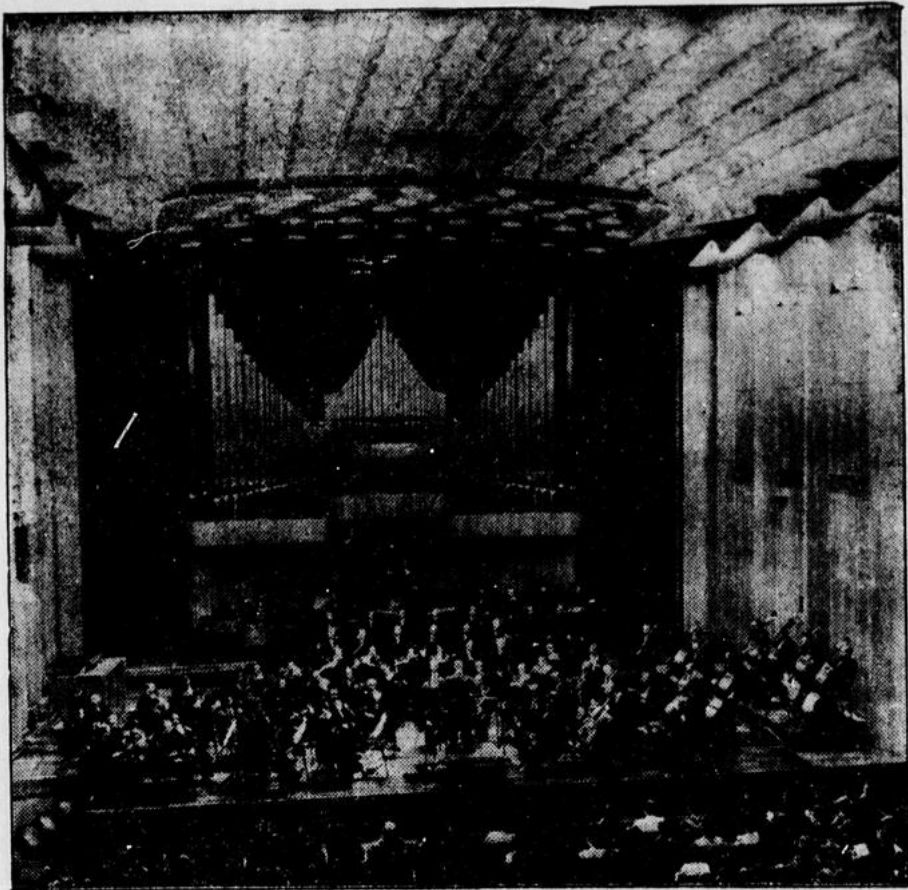
Duisburg. — Um seiner Frau schonend beizubringen, daß der gesamte Wochenlohn von 120 Mark beim feuchtfrihlischen Wochenende draufgegangen war, ersann ein 26-jähriger Duisburger einen fingierten Straßenraub. Er wollte nachts von mehreren Burschen überfallen und um die Lohntüte mit 60 Mark beraubt werden sein, meldete Hugo der Polizei, die dann aus seinen Widersprüchen die wahre Geschichte zutage förderte.

Aus Angst vor seiner Frau wollte der Mann 60 Mark mit dem Straßenraub entschuldigen und nur noch 60 Mark auf seine Kappe nehmen, wofür er laut Polizeibericht noch eine erhebliche Tracht Prügel seitens der Verwandten seiner Frau zu erwarten hatte. Kratzspuren täuschte Hugo vor er

hatte sie sich selbst mit einer Rasierklinge beigebracht.

„Krähverbot“

Auf der Nordseeinsel Norderney dürfen Hähne künftig nach Einbruch der Dunkelheit bis zur achten Morgenstunde des nächsten Tages nicht mehr krähen. So will es eine Anordnung der Inselstadtverwaltung zum Schutz der Ruhe der Kurgäste. Über Hähne, die sich um diese Anordnung nicht kümmern, wird der Bann verhängt: Sie dürfen von ihren Besitzern nur noch außerhalb des Kurgeländes der Insel gehalten werden.



AUS DIESEM SAAL haben Sie schon viele Veranstaltungen gehört, vor allem Konzerte. Es ist nämlich der große Sendesaal des Kölner Funkhauses, in dem auf unserem Bild das Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester musiziert.

Das geschah am 20. Juli

Tatsachenbericht von Jochen Willke und W. Schrapf

(16. Fortsetzung)

Olbright, außergewöhnlich dienstlich: „Der Führer ist heute mittag einem Attentat zum Opfer gefallen. Die Wehrmacht hat die Staatsführung übernommen, soben wird der Belagerungszustand ausgerufen. Hiermit, Herr Polizeipräsident, unterstelle ich die Berliner Polizei direkt dem OKW. Bitte leiten Sie unverzüglich Ihre Maßnahmen ein.“ Olbrights Stimme zittert vor Erregung.

Helldorf dagegen hat für den feierlichen Tonfall keinen Sinn. Warum dieses Spiel? — denkt er für sich. Ich bin doch sowieso mit dabei. Aber er nimmt Olbrights Ton auf und macht eine knappe militärische Verbeugung.

Als Helldorf hinausgehen will, mischt sich Beck ein. Er ist äußerlich sehr ruhig, seine Stimme ist fest. „Olbright, wir müssen loyalerweise den Polizeipräsidenten informieren, daß Hitler gewisse Nachrichten zufolge nicht tot sein soll...“

Olbright ruft erregt dazwischen: „Keitel lügt, Keitel lügt!“ Stauffenberg nickt Zustimmung. Helldorf ist überrascht, aber er beherrscht sich. Es schießt ihm durch den Kopf, daß die eigentliche Voraussetzung für den Aufstand damit ausgefallen ist.

Beck spricht weiter: „Es ist gleichgültig, ob Keitel lügt. Helldorf muß wissen, welche Behauptung von der Gegenseite aufgestellt wird. Was sollen wir sagen, wenn die gleiche Meldung über den Rundfunk verbreitet wird?“

Stauffenberg berichtet nochmals, was er im Hauptquartier erlebt hat.

Beck: „Es muß auf jeden Fall eine klare Parole gegeben werden. Für mich ist Hitler tot, gleichgültig, was die anderen behaupten. Von dieser Linie muß unser Handeln bestimmt sein. Sonst kommen die eigenen Reihen in Verwirrung. Wenn Hitler tatsächlich leben sollte, dann muß die Berliner Aktion abgeschlossen sein, ehe er zu Worte kommt.“

Schweigen. Eilig verläßt Helldorf das Zimmer.

Die nächste Szene spielt beim Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, in Fromms großem Eckzimmer. Unangemeldet erscheinen Olbright und Stauffenberg, um den Generalobersten mitzuteilen, daß sein eigener Chef des Stabes den Tod Hitlers als Augenzeuge bestätigen kann. Fromm verschanzt sich hinter Keitels Angaben: man könne sich darauf verlassen, daß Hitler lebt, hatte dieser versichert.

Stauffenberg: „Der Feldmarschall Keitel lügt wie immer. Ich habe selbst gesehen, wie man Hitler tot hinausgetragen hat.“

Olbright ergänzt: „Angesichts dieser Lage haben wir das Stichwort für innere Unruhen herausgegeben.“

Fromm springt auf. Er schlägt auf den Tisch. „Das ist glatter Ungehorsam! Was heißt „wir“? Wer hat den Befehl gegeben?“

Olbright: „Mein Chef des Stabes, Oberst Merz von Quirnhelm.“

Fromm: „Holen Sie mir sofort den Oberst Merz hierher!“

Zusammen mit Merz erscheint Haefen. Hinter ihm Kleist, einer der Ordonnanzoffiziere von Beck. Merz gibt zu, die Fernschreibanlage in Gang gesetzt zu haben.

Fromm: „Sie sind verhaftet. Das weitere wird sich finden.“

Völlig ruhig und gelassen nimmt Stauffenberg das Wort: „Herr Generaloberst, ich habe die Bombe selbst während der Besprechung mit Hitler gezündet. Es sah aus, als ob eine 15 cm Granate eingeschlagen hätte. Niemand kann mehr leben.“

Fromm mit bebender Stimme: „Graf Stauffenberg, das Attentat ist mißglückt. Sie müssen sich sofort erschließen.“

Stauffenberg: „Nein, das werde ich nicht tun.“

Fromm: „Dann muß ich Sie festnehmen.“

Stauffenberg: „Herr Generaloberst, Sie täuschen sich über die Situation. Wenn

hier jemand festnimmt, dann sind wir das.“

Fromm geht mit den Fäusten auf Stauffenberg los. Haefen und Kleist ziehen wie auf dem Schießstand die Pistolen.

Feldmarschall rückt das Wachregiment in die Innenstadt. Die Truppe stößt nirgends auf Widerstand. Keine Spur von Unruhen. In Schützenkette gehen die Kompanien durch den Tiergarten vor. Die Passanten sind nicht weiter überrascht. Sie haben seit Jahren so viele Soldaten und Uniformen gesehen, daß ihnen dieses Bild nicht sonderlich fremd ist. Es wird eine Übung sein, sagen sie sich und gehen weiter.

Erst als die Soldaten das Brandenburger Tor absperren, die Wilhelmstraße abriegeln und eine Postenkette an den hinteren Eingängen der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes in der Hermann-Göring-Straße aufstellen, finden sich Neugierige ein. Sie sehen, wie die SS-Wache am Garten der Reichskanzlei entwapnet wird. „Nicht stehen bleiben!“ rufen die Soldaten.

Bevor Remer seiner Truppe nachfährt, hört er sich an. Was Leutnant Hagen ihm zu melden hat. Die Unterredung findet unter vier Augen statt. Hagen berichtet, er habe gegen Mittag den Feldmarschall von Brauchitsch in der Friedrichstraße in voller Uniform gesehen. Zwar ist er — wie sich später herausstellt — einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen, aber er glaubt nun, daß das Stichwort „Waldküte“ eingelaufen ist, daß irgendwelche Dinge im Gange sind, die sich gegen das herrschende System richten. Brauchitsch, kombinierte er, ist längst abgesetzt. Was tut er ausgerechnet an diesem Tag in Berlin? Plant die Generalität etwa einen Militärputsch? Als Mitarbeiter von Goebbels und überzeugter Hitler-Anhänger muß er dies verhindern.

Remer ist über Hagens Worte unruhig geworden. Er bekommt Zweifel, was er tun soll. Als Soldat muß er den Befehl des Stadtkommandanten befolgen. Doch vielleicht hat Hagen recht? Der Leutnant dringt weiter in Remer. Dieser willigt schließlich ein, daß Hagen zu Goebbels fährt und sich dort nach der Lage erkundigt.

UNSER RÄTSEL

o	uns	ben	denkt	zu	doch
		treibt	nicht	sel	be
re	ort	daß	bunt	es	gar
schrei	der	fort	der	rund	den
komm	er	de	auf		
er	tet	wie	de	an	wer

Rösselsprung

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Sich, 4. Lord, 7. regen, 9. Meyerbeer, 12. Ria, 13. go, 14. da, 15. Sa, 16. Ems, 19. Tradition, 22. Segen, 23. Baer, 24. Gans.

Senkrecht: 1. Samt, 2. cry, 3. Heer, 4. Leba, 5. one, 6. Dorf, 8. grimmig, 10. Edgar, 11. Erato, 15. Stab, 16. Eder, 17. Steg, 18. Anis, 20. Ase, 21. Ina. — Sich regen, bringt Segen —.

Beim Wein in Guareschis Garten

Der „Vater“ Don Camillos — Das Gefängnis: Leben war nicht paradisiisch

Parma. — Giovannino Guareschi ist wieder zu Hause. Nach einem Jahr hinter Gittern darf der „Vater“ des schlagkräftigen Priesters Don Camillo wieder in seinem Garten sitzen und sich den tiefroten Wein über die Zunge gleiten lassen. Er wohnt in Roncole di Buseto bei Parma, in diesem reichen sonnigen Land, das so starken Wein und so temperamentvolle Männer hervorbringt. In jedem seiner Dörfer und Städtchen könnte sich ein Don Camillo mit einem Peppone herumprügeln.

Was Guareschi ins Gefängnis gebracht hat, war weniger harmlos als das, was sich in der kleinen Welt seiner Bücher abspielt. Es begann mit einer Karikatur in der satirischen Wochenzeitschrift „Candido“, deren Chefredakteur er ist. Die Zeichnung zeigte den ehemaligen Staatspräsidenten Luigi Einaudi zwischen zwei riesigen Weinflaschen, auf deren Etiketts zu lesen war: „Dieser Wein kommt von den Gütern des Senators Luigi Einaudi.“ Tatsächlich hatte der Senator und Weingutsbesitzer seine Produkte derart etikettiert und es nicht einmal geändert, nachdem er Präsident geworden war. Guareschi hielt das für eine würdlose Ausnutzung der hohen politischen Stellung. Darum die Karikatur. Die Sache kam im Parlament zur Sprache; schließlich verklagte man den Don Camillo-Autor wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Der zweite Fall ist zu bekannt, als daß er näher erläutert werden müßte. Guareschi wurde zu einem Jahr Gefängnis

verurteilt, weil er auf Grund gefälschter Dokumente behauptet hatte, der inzwischen verstorbene Ministerpräsident De Gasperi habe im Krieg den britischen Feldmarschall Alexander zur Bombardierung Roms aufgefordert.

Im April vorigen Jahres klopfte Guareschi an das Tor des Gefängnisses von Parma und bat um Einlaß. Wegen guter Führung hat man ihn jetzt vorzeitig entlassen. In seinem Garten bei einem guten Glas Wein sprach er mit mir. „Ich bin immer noch davon überzeugt, daß die Dokumente echt waren“, sagte er. „Die Geschichte wird das letzte Wort sprechen. Wenn ich aber einen Fehler begangen haben sollte, dann habe ich dafür bezahlt.“

Ich fragte, womit er sich im Gefängnis beschäftigt habe. „Ich hielt es für den idealen Ort zum Arbeiten“, erzählte er. „Wie schön ruhig mußte es doch hinter

diesen Mauern sein: keine Besuche, kein Telefon, schrecklich viel Zeit zum Konzentrieren auf das, was man schreiben will. Aber das war ein gräßlicher Irrtum. Von der Morgendämmerung bis spät in die Nacht hinein kam ich keine Minute zur Ruhe. Um sieben Uhr früh wurde ich geweckt; von diesem Augenblick an öffnete sich alle halbe Stunde meine Zellentür, und irgend jemand kam herein. Man brachte die Mahlzeiten und die Post, man wollte mir Zigaretten oder zusätzliche Essenrationen verkaufen, man schleppte mich zum Spaziergang auf den Hof, man sah nach, ob ich die Gitterstäbe nicht durchgeföhlt hatte, man holte die schmutzige Wäsche, es kamen Ärzte zur Untersuchung. Ach, diese Ärzte! Was man auch hatte, seien es Kopfschmerzen oder ein eingewachsener Zahn, nagel, Magenbeschwerden, Tuberkulose, Krebs oder die Cholera, für alles gab es zwei gelbe Pillen. Zum Glück waren sie wenigstens nicht giftig.“

Auch die Lautsprecher haben Guareschi verrückt gemacht. Jeden Morgen und Nachmittag wurde den Gefängnisinsassen eine Stunde lang eine Rundfunksendung geboten. „Es war eine Folter“, stöhnte der Heimgekehrte. „Einmal wurde ich wild und versuchte die Tür einzuschlagen.“ Trotz allem hat er allerdings noch die Muße gefunden, das Drehbuch für den dritten Don-Camillo-Film zu schreiben, dessen Hauptrolle wiederum von Fernandel gespielt wird.

Aber auch jetzt findet Giovannino Guareschi noch nicht die erhoffte Ruhe. Während wir uns unterhielten, wurden wir dauernd von Besuchern gestört. Zuerst kam ein breitschultriger rotgesichtiger Mann, der sehr wohl das Vorbild für Peppone abgegeben haben könnte. Er hatte Guareschis Hof verwaltet und berichtete jetzt, daß die Weizennernte außerordentlich gut ausgefallen sei. Dann kam ein junger Handlungsreisender, einer der vielen tausend Bewunderer des Don-Camillo-Autoren. Er brachte einen Karton Seife als Geschenk.

Endlich hielt sogar ein vollbesetzter Autobus vor dem Gartenzaun. Es waren Touristen, die das nahe Geburtshaus Giuseppe Verdis besichtigt hatten. Jetzt wollten sie die lebende Berühmtheit des Ortes betrachten. Guareschi seufzte: „Ich bin so etwas Ähnliches wie ein Nationaldenkmal geworden. Aber was kann man dagegen tun?“

Eugen Herzog

Schwierig

Prof. Hinkemeier läßt sich an seinem gewohnten Platz im Stammlokal nieder.

Der Kellner eilt herbei: „Bitte schön, Herr Professor, haben Sie sich schon was ausgesucht?“

Der Professor winkt ab: „Stören Sie mich nicht. Fragen Sie mich, wenn ich gegessen habe!“

Beim Heiratsvermittler

„So, also die, die ich Ihnen vorstellte, paßt Ihnen nicht?“

Witwer: „Nein, nein, da bleibe ich lieber vorläufig untröstlich!“

Das Wichtigere

Der Richter: „Wollen Sie einen Verteidiger haben?“

Angeklagter: „Nein, hoher Gerichtshof, zwei verlässliche Zeugen wären mir lieber.“

Sein Anteil

Vor dem Strafrichter stehen drei Mann, die einen Betrunknen ausplünderten und ihn dann mit dem Kopf nach unten in eine Regentonne steckten.

„Welchen Anteil hatten Sie an der Tat?“ fragte der Richter den einen. „Das linke Bein, Herr Richter!“

KULTURNOTIZEN

Die 18. Internationale Erziehungskonferenz in Genf hat eine Empfehlung angenommen, die die Einführung der bildenden Künste in den Unterricht der Volks- und Mittelschulen anregt. Die bildenden Künste seien ein notwendiger Erziehungsfaktor für die Entwicklung der menschlichen Individualität. Um den Geist und den Geschmack des Kindes zu bilden, sei der Kunst in den Lehrplänen der gleichen Platz einzuräumen wie den anderen Erziehungsfächern. Kinder sollten ihre Klassenräume mit Kunstwerken ausschmücken, und Schülerarbeiten sollten in nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt werden.

Mit Ausnahme von Pfitzers „Palestrina“ und Werner Egks „Irische Legende“ sind alle Opernvorstellungen der Salzburger Festspiele (24. Juli bis 30. August) bereits ausverkauft.

Ein Franz-Joseph-Dölgel-Institut wurde an der Universität Bonn gegründet. Das Institut,

dessen Leiter Prof. Klausen ist, bemüht sich unter Zuziehung deutscher und ausländischer Gelehrter um die Klärung der spätantiken und frühchristlichen Grundlagen der abendländischen Kultur.

Prof. Dr. Richard Delbrück, der frühere erste Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom und emeritierter Ordinarius der klassischen Archäologie an der Universität Bonn, wird in Bonn 80 Jahre alt.

„Meisterwerke des Kölner Museums“ heißt eine Kunstaussstellung, die in der Pariser „Orangerie“ eröffnet wurde und bis zum 15. Oktober dauern wird. Insgesamt werden 70 Bilder gezeigt, die von der Kölner Malerschule des Mittelalters mit ihren zahlreichen anonymen frommen Meisterwerken bis zu Wilhelm Leibl, dem großen Sohn Kölns im 19. Jahrhundert, reichen.

Der Liebesbriefsteller

Von Siegfried Sommer

mich zu verzehren deucht. Weltfern sei meines Glückes Fülle, begraben, wo sie nichts verrät.“

Und der Harry: „Kleines Schrapnell. Bist ehrlich eine stiele Braut. Nur der Long-range Step beim Wogge haut noch nicht recht hin. Bis dann.“

„Wann Geliebte, darf ich es wagen, Deiner hochtütigen Frau Mama und Deinem überaus geschätzten Herrn Vater unter die Augen zu treten, um ihn um das Teuerste zu bitten, das es für mich

auf der Welt gibt, Deine weiße Lilienhand?“

Der Harry läßt heute wissen: „Ich hab' schon Bauchweh, wenn ich mit Deinem Alten reden soll. Das leiden die Fans gar nicht. Aber schickst ihn halt einmal vorbei bei mir.“

Naht die Eifersucht, so schlägt der Herzenskatalog ein Gedicht vor: „Lebe wohl und laß mich still verbluten / denk an mein Elend nie zurück / in meinen heißen Herzensfluten / verberg ich still mein kurzes Glück.“

Der moderne Liebhaber tut kund: „Hast mich ja ganz schön verschenkt für diesen Nikolaus. Da lach' ich ja. Mach's gut Baby.“

Fürs Happy End, das es auch schon damals gab, stehen gleich zehn Verse zur Auswahl im Leitfad. Einer davon: „Du Diebin mit den Rosenwangen, Du mit den blauen Augen du / Dich mein ich, wird Dir noch nicht bange...“

Der Romeo 1955: „Tschänni, du bist doch mein bester Darling, und ich bin jetzt für immer dein Master.“

Sonnenbrand können wir uns sparen!

Was ein gutes Schutzmittel leisten muß - Gefährliche ultraviolette Strahlen

Der luftthungrige Urlauber ist besonders an der See und im Gebirge der Gefahr des Sonnenbrandes ausgesetzt. Wenige Stunden der Sonnenbestrahlung auf die ungeschützte Haut genügen schon, der Haut Blasen einzubringen. Viele besitzen dazu noch einen Hauttyp, der für einen Sonnenbrand besonders anfällig ist.

Die Sonnenschutzmittel, die unsere Körperpflegemittelindustrie anbietet, müssen deshalb eine ganze Reihe von Forderungen erfüllen. Abgesehen davon, daß sie selbstverständlich wirksame Strahlenschutzmittel enthalten, dürfen sie auf der Haut nicht brennen und auch nach wiederholtem Gebrauch die Haut nicht reizen, wobei man auch besonders empfindliche oder bereits mit einem leichten Sonnenbrand befallene Haut berücksichtigen muß. Handelt es sich um flüssige Strahlenschutzmittel, so müssen sie einen hohen Siedepunkt besitzen, damit sie nicht zu schnell auf der Haut verdunsten. Schließlich dürfen sie die Cremes oder Öle, deren Be-

standteile sie sind, auch bei längerer Lagerung nicht verfärben oder unansehnlich machen.

Für den Sonnenbrand sind in der Hauptsache ultraviolette Strahlen bestimmter Wellenlängen verantwortlich. Die Strahlenschutzmittel müssen also so ausgewählt werden, daß sie gerade diese Wellenlängen absorbieren, d. h. schlucken. Es gibt eine ganze Reihe organischer Verbindungen, welche diese Voraussetzungen erfüllen. Die Auswahl der zu verwendenden Verbindungen, die übrigens auch berücksichtigen muß, daß diese jeweils in verschiedenen Mengenverhältnissen ihre günstigste Wirkung entfalten, erfolgt dann danach, ob sie sich mit den Trägermaterialien, also mit der Creme oder dem Öl gut vertragen. Zum Schluß wird den Präparaten eine Spur Parfüm zugesetzt, um den Geruch der Masse zu überdecken, aber eben nur eine Spur, denn wenn man große Teile der Körperfläche einreibt, wirkt eine zu starke Parfümierung unangenehm.

IM TELEGRAMMSTIL

Einen begeisterten Empfang bereitet die „Pferdestadt“ Warendorf dem alten und neuen Weltmeister H. G. Winkler. Die Reitervereine marschieren auf dem Marktplatz auf.

Eine hervorragende Besetzung hat das Nationale Fechtturnier um das „Solinger Schwert“ vom Wochenende in Solingen mit der Startszusage von 27 Mannschaften gefunden.

Für die deutschen Olympia-Mannschaften nach Cortina d'Ampezzo und Melbourne bewilligte der Gutachterausschuss des deutschen Sports unter Vorsitz von Regierendendirektor Dr. Sievert weitere 150.000 DM aus Geldern des Bundesesatzes für den Sport.

Olympiasieger Emil Zatopek, seine Frau Oana Zatopkova, Kugelstoßeuroparekordmann Skobla und Sprintstar Janacek (alle CSR) starten am 19. Juli beim internationalen des 1. FC Nürnberg.

Holland schlug Belgien im Wasserball-Länderspiel in Woerden mit 3:1 und war auch bei der Jugend 4:1 erfolgreich. Im Rahmenprogramm gab es über 100 m Butterfly der Damen einen Sieg von Atty Vorbij in 1:16,4 Min. vor der Weltrekordinerin Mary Kok (1:18,8).

Das neue Stadion in Marl-Hüls wird am 17. August eingeweiht. Die Kampfstätte der Buna-Werke weist eine 400-m-Laufbahn auf und besitzt ein Fassungsvermögen für 12.000 Zuschauer.

Zur internationalen Hochschulsportwoche in Saar-Neubach vom 7. bis 14. August wird der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband rund 100 Teilnehmer entsenden.

167 Vereine haben zu den westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften am 23. und 24. Juli in Duisburg insgesamt 1020 Teilnehmer gemeldet.

Wird Fangio wieder Weltmeister?

Stirling Moss auf heimatischem Kurs — Großer Preis von England

Liverpool. Auch beim sechsten Lauf zur Wagen-Weltmeisterschaft am Samstag auf dem neuen 4,83-km-Kurs von Aintree bei Liverpool, der nach den unbefriedigenden Flugplatzrennen von Silverstone in den letzten Jahren endlich mit dem Großen Preis von England eine echte sportliche Aufgabe stellt, ist Mercedes trotz der starken Konkurrenz von Ferrari, Maserati, Gordini, Vanwall, Connaught und Cooper wieder hoher Favorit.

Im Augenblick interessiert in England nur die Frage, ob Moss auf dem kurven- und schikanenreichen heimatischen Kurs seinen ersten diesjährigen Grand-Prix-Sieg herausfährt oder ob die Untertürkheimer in der weitestgehend ungeklärten Situation der internationalen Großen Preise größeren Wert darauf legen, durch den vierten Erfolg 1955 von Fangio erneut und schon in England die Weltmeisterschaft zu sichern. Nur noch Moss, der in Aintree fehlende Dr. Farina sowie Monaco-Sieger und Ferrari-As Trintignant haben eine theoretische Chance, den

Sportschlingende bestraft

Urteil der Verbandsspruchkammer Westfalen. Wegen unsportlicher Machenschaften bei den Punktspielen hat die Verbandsspruchkammer Westfalen entschieden, daß der Bezirksklassen-Gruppensieger Preußen Hochlarmark nicht in die Landesliga aufsteigt. Die Vereine Preußen Hochlarmark, Viktoria Recklinghausen, VfL Sunderwick und VfL Drewer wurden zu Geldstrafen bis zu 600 DM verurteilt. Auch die Verbandskosten in Höhe von 540 DM werden auf die Vereine umgelegt. Mehrere Vorstandsmitglieder der beteiligten Vereine sind aus dem Verband ausgeschlossen worden.

Der Spruchkammer-Vorsitzende bezeichnete diese Bestechungsaffäre als den größten Skandal des Verbandes. Obwohl die Wahrheit nicht in allen Punkten restlos zu ermitteln war, steht fest, daß der Ausgang von Meisterschaftsspielen vorher verabredet und Spieler und Vereine bestochen worden sind. In den letzten Meisterschaftswochen sollen „die Bierfässer hin und her gerollt“ sein.

Junge Talente im Schießsport

Bilanz des Deutschen Bundesschießens in Hannover — Pistolenschützen erheblich verbessert

Hannover. Erstmals erlaubte ein Deutsches Bundesschießen einen kritischen Vergleich zwischen dem deutschen und dem internationalen Leistungsstand. Von den ausländischen Schützenverbänden lebhaft begrüßt, brachte Hannover eine Vielzahl von internationalen Konkurrenzen. Es ist erfreulich für den deutschen Schießsport, daß sich seine Besten und vor allem der stark nachdrängende Nachwuchs gegen die ausländischen Asse ausgezeichnet schlugen.

Einen Sieg über den heute 44-jährigen Schweden Torsten Ullman haben nur wenige Schützen in ihrem Rekord. Willi Lang (Ravensburg) kann nunmehr auf einen derartigen Erfolg hinweisen. Er schlug den Schweden, der schon 1936 in Berlin Weltmeister wurde und noch im vergangenen Jahr bei den Weltmeisterschaften in Caracas mit der gebrauchsmäßigen Pistole Weltrekord schloß, klar mit acht Ringen. Dieser Sieg von Lang war keine „Eintagsfliege“. Der routinierte Ravensberger konnte sich auch im Schießen auf die Meisterscheibe auszeichnen. Dieser Wettbewerb verlangte besonders große Präzision und Konzentration, da hier nicht nur die Ringzahl, sondern auch noch die möglichst günstige Lage der Schüsse zum Zentrum der Scheibe gewertet wurden. Ist Lang nunmehr nach rund zwei Jahrzehnten Schießpraxis zum Weltklassenmann aufgerückt? Die Antwort auf diese Frage werden die nächsten internationalen Starts des Ravensbergers geben.

Kleinkaliber mit besten Talenten

Man war in Hannover mit den deutschen Scheibepistolenschützen sehr zufrieden. Am günstigsten aber scheint die Situation im Kleinkaliber zu sein. Zwar stehen nach wie vor die altbekannten Schützen wie Walter Gehmann und Albert Sigl in den Siegerlisten weit vorn, aber die jungen Talente sind gewaltig weitergekommen. Der 17-jährige Rudi Sigl (Karlsruhe), der 18-jährige Klaus Harbeck (Hamburg), der 21-

jährige Manfred Prekel (Münster) und noch einige andere bisher unbekannte Schützen rütteln am Thron der alten Asse. So ist der Deutsche Schützenbund heute durchaus in der Lage, eine Nationalmannschaft der 21-jährigen zu stellen, die in internationalen Kämpfen kaum geringere Aussichten hat als ein Team der Alten.

Jugend nach Bukarest

Die Europameisterschaften, die vom 11. bis 18. September in Bukarest statt-

finden, sind die nächste große Probe für die deutschen Schützen. Da die deutschen Meisterschaften erst im Oktober ausgetragen werden, dürfte es kaum noch zu einem weiteren Ausscheidungskampf der besten deutschen Schützen geben. Die Leistungen der beiden Sommerlehrgänge und des 21. Bundesschießens in Hannover werden allein für die Größe und Zusammensetzung der deutschen Schützen kommen. Die Leistungen der hoffen nur, daß man hierbei dem Nachwuchs eine Chance gibt. Die besten Talente und dazu zwei erfahrene Schützen wie Walter Gehmann und Albert Sigl, die eine Mannschaft zusammenhalten und dem Nachwuchs im Kampf eine entscheidende Stütze sein können, wären für Bukarest sicherlich eine gute Lösung.

K. H. Lanz.

Springderby mit H. G. Winkler

Derby-Veranstaltungen des Turniersports in Hamburg-Flottbek

Hamburg. Unmittelbar nach dem Abschluß des internationalen Reitturniers in Aachen, bei dem auch die Springreiter-Weltmeisterschaft entschieden wurde, wartet die Hansestadt Hamburg am Wochenende mit drei Derbyveranstaltungen des Turniersports auf. Während das Deutsche Springderby bereits seit 1920 in unveränderter Form besteht, kam das Deutsche Fahrderby (für Viererzüge) erst in den letzten Jahren hinzu. Das Deutsche Dressurderby wurde in Anlehnung an den Austragungsmodus der Springreitweltmeisterschaft in diesem Jahr als nationaler Wettbewerb zum erstenmal ausgeschrieben.

Mit Weltmeister H. G. Winkler, Olympia-sieger J. d'Orla (Frankreich), Exweltmeister F. Goyoga (Spanien) und dem Olympiadritten F. Thiedemann hat das Springderby eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Da mit Major R. Dallas (England) ein Teilnehmer an der diesjährigen Weltmeisterschaft startet, fehlt eigentlich nur das italienische

Brüderpaar d'Inzeo. Diese starten mit Italiens Equipe in London. Bei der Eigenart des Derby-Parcours, der in den Jahren von 1920 bis 1954 bei 944 Startern nur von elf Teilnehmern fehlerfrei bewältigt wurde, ist auch ein Außenseitererfolg nicht ausgeschlossen.

Beim deutschen Fahrderby bewerben sich sieben Viererzüge. Wie immer wird sich hier ein harter Kampf zwischen den Vertretern der Zuchtgebiete Schleswig-Holstein und Hannover entwickeln. Die drei Teilnehmer am Finale des Deutschen Dressur-Deby werden am Freitag und Sonnabend in drei Vorprüfungen ermittelt. Im Finale am Sonntagvormittag muß jeder Reiter auch die beiden Pferde seiner Gegner reiten. Von den bei dieser Austragungsart gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob derartige Wettbewerbe sich auf die Dauer einen Platz im Turnierprogramm sichern.

Westfälische Landesliga

Gruppeneinteilung der Spitzen 1955/56

Gruppe 1/Ost: SV Arminia Gütersloh, DSC Arminia Bielefeld, SpVg Beckum, TSV Detmold, SpVg Brackwede, VfL Geseke 09, SV Teutonia Lippstadt, SV Union Herford, VfL 08 Paderborn, SV Brakel 20, Borussia Lippstadt, TSG Schwarzgelb Rheda, Westfalia Wiedenbrück, SV 13 Paderborn, SV Löhne-Oberneub.

Gruppe 2/Süd: Sportfreunde Siegen, SuS Menden 08, Sportf. Lüdenscheld 08, TuS Eiringhausen, SuS Hüsten 09, A.S.S.V. Leimath 96, RSV Elserfeld, RSV Lüdenscheld-Höh 1910, VfL Klafeld-Geisweid, Sportf. Neheim 08/09, TuS Jahn Werdohl, SuS Niederscheld, SpVg Olpe, SV Arnsberg 09, VfB Weidenau.

Gruppe 3/West: SV Union Günnigfeld, SC Arminia Ickern, SpVg Röhlinghausen, SSV Hagen, SV Castrop 09, TuS Wanne 28, VfB Hablinghorst, Fichte Hagen, SpVg Langendreer 04, BV Langendreer 07, SV Höntrup, SC Dahlhausen, VfL Witten 07, SC Preußen Hochlarmark.

Gruppe 4/Nord: SV Erla 08, VfR Hüls, Union Recklinghausen, BV Selb 19, SpVg Ibbenbüren, SpVg Marl, Germania Datteln, SC Buer Hassel, Sportfreunde Gladbeck, SpVg Emsdetten, SC Greven 09, TuS Haltern, SC Preußen Lengerich, SC Gronau, SpVg Erla 19.

Gruppe 5/Mitte: DSC 98 Dortmund, VfL Altenbögge 28, SV Schüren 10, SV Herringen, FV Hombruch, SC Oelde 08, SuS Kaiserau 20, TuS Bergkamen, SV Bockum-Hövel, TSV Mengede 08, TuS Eving-Lindenhorst, Germania Hamm, Hammer SpVg, SV Brackel 06, SC Schwarzgelb Unna 07.

Herzog Philip von Edinburgh, der Gemahl der englischen Königin, hat sich bereit erklärt, als Nachfolger des Grafen von Athlone das Amt des Präsidenten der Football Association zu übernehmen.

Drei ausländische Fußballspieler dürfen von jedem Klub verpflichtet werden, beschloß der italienische Fußballverband in Rom. Allerdings muß einer dieser Spieler italienischer Abstammung sein.

Zwei Divisionen

Kaum ist der Startschuß zum Aufbau der zwölf Divisionen gefallen, haben wir zwei von ihnen verloren. Kriegstarke sind gemeint. (Ministerialrat Rademacher vom Verkehrsministerium NRW) auf diesen interessanten Vergleich auf der Jubiläumsfeier zur 100-jährigen Hellwegbahn, Unna). Eine Division Toter geht zu Lasten des Straßenverkehrs. Die zweite wird bei Arbeitsunfällen in den Betrieben geopfert. Blühende Menschenleben haben aufgeben zu bestehen. Teils durch eigene Schuld, teils durch Verketzung unvorhergesehener Umstände. Das Heer der Unfallverletzten auf beiden Seiten nicht eingerechnet.

Jeder tödliche Unfall wird im Ersatz mit einer Summe von 50.000 DM entschädigt. Für völlige Invalidität sind sogar 80.000 DM nicht viel. Allein die Kosten für die Bearbeitung eines gemeldeten Unfalls hat die Berufsgenossenschaft mit 800 DM ausgewiesen. Wenn wir erfahren, daß diese Institution zur Erfüllung ihrer Aufgaben in einem Jahr fast 700 Millionen DM hat aufbringen müssen, scheint es klar, was auch ein Volksvermögen in diesem Zeitraum verloren geht. Was tun wir dagegen? Sicherheitswochen? Sie sind für die Katz, wenn nicht jeder von sich aus verantwortungsbewußter wird. Auf der Straße und im Betrieb. —n.

Kleinst-Landwirte sparen Steuern

Bundesfinanzhof fällt Entscheidung über Nebenbetriebe

In vielen Fällen haben die Finanzbehörden den Kleinst-Landwirtschaften keine Steuerbegünstigung zubilligt, wie sie den großen Betrieben zusteht. Die Ämter vertraten dabei die Meinung, daß Kleinstbetriebe, aus denen Nutzen gezogen wird, nicht mit Landwirtschaft zu verwechseln seien. Diese Entscheidung führten zu unbilligen Härten, so daß ein Machtwort der obersten Behörde unumgänglich erschien.

Kleinst-Landwirtschaften werden zu meist von Lohnsteuereinzählern im Nebenberuf betrieben, zum Teil zur Deckung des Eigenbedarfs, auch für den Verkauf. Die Finanzbehörden haben diese Kleinbetriebe mit Stückländen verglichen. Ganz anders urteilte jetzt der Bundesfinanzhof. Mindestgrößen, so hieß es in der grundsätzlichen Entscheidung, sind für landwirtschaftliche Betriebe nicht vorgeschrieben. Wer also aus

einem Ackerchen seinen Nutzen zieht oder ein Stück Wiese betreibt, dem muß der Freibetrag zugestanden werden (Bundesfinanzhof, 31. März 1955, Bundessteuerblatt III 1955 S. 150). Diese Entscheidung ist wichtig für den Lohnsteuereinzähler.

15,5 Mtl. DM liegen bereit

Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg teilte mit, daß sich der Arbeiterwohneinbau günstig für den Arbeitsmarktausgleich ausgewirkt habe. Er ermögliche es, an Brennpunkten des Kräftebedarfs Wohnraum bereitzustellen. In den Rechnungsjahren 1953 und 1954 seien durch die Bundesanstalt über dreißig Millionen Mark zur Teilfinanzierung von rund 160 Arbeiterwohneinheimen mit etwa 14.000 Heimplätzen aufgewendet worden. Für 1955

Faustregel von der Nachzahlung

Lohnsteuereinzahler ist gegenüber Finanzamt alleiniger Schuldner

Lohnsteuereinzahler führen oft bittere Klage darüber, daß sie nach einer Überprüfung ihrer Steuerliste nicht selten erhebliche Beträge nachzahlen müssen. Mit großer Empörung wird dann in die Richtung des Lohnbüros gewiesen, das ja die Schuld an den zu wenig gezahlten Steuern trägt. Ja, hätte es richtig gerechnet, wäre hier keine Lücke entstanden. Und man kann es glauben, eine Nachzahlung tut weh.

Wer als Lohnsteuereinzahler dem Lohnbüro die Schuld in die Schuhe schiebt, befindet sich auf dem Holzwege. Jeder Mensch kann sich mal irren. Auch das Lohnbüro. Steuer-schuldner bleibt aber der Lohnsteuereinzahler. Das Zuwenig an Steuern wird er also auf Heller und Pfennig nachzahlen müssen. Selbstverständlich kann sich auch das Finanzamt irren. Kommt das Finanzamt aber hinter den Irrtum, so gilt auch hier, so schmerzlich es ist, diese Faustregel.

Der Alkohol im Unfallschutz

Landessozialgericht hat eine ganz klare Stellung bezogen

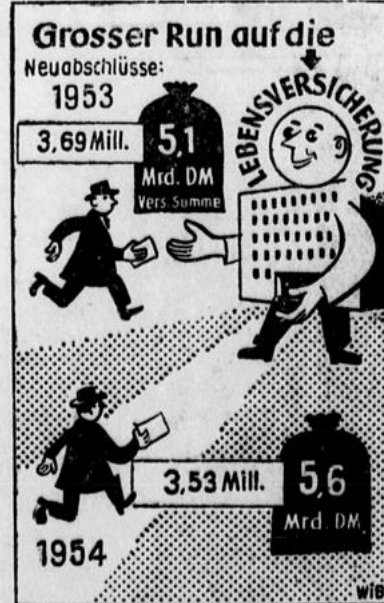
Unfälle durch Alkoholeinwirkungen spielen in der Unfallversicherung keine unwesentliche Rolle. Hauptsächlich bei Kraftfahrern gilt es hier klare Entscheidungen zu treffen. Und es ist oft schwer, hier ein abschließendes Urteil zu fällen. Oft fehlen die Beweise. Doch haben die Landessozialgerichte im Interesse der Unfallversicherten und der Allgemeinheit jetzt grundsätzlich zu dem Thema Stellung genommen.

Immer wird für die Beurteilung des Unfallschutzes der Blutalkoholgehalt eine entscheidende Rolle spielen. Dabei wird die Grenze des Beginns der gesetzlichen Trunkenheit gewahrt werden müssen. Bei der Fahrtüchtigkeit eines Kraftfahrers gilt der Zusammenhang mit dem Betrieb sowieso als gelöst. Unfallschaden an Leib und Leben legen der Versicherung nach einer solchen Beweisführung grundsätzlich ein Zahlungsverbot auf. Aber erst ein Alkoholgehalt von mehr als 1,5 Promille läßt jede Entschädigung durch die Unfallversicherung erlöschen.

Felertagsvergütung?

Infolge der verschiedenen Feiertagsregelungen in den einzelnen Ländern treten oft Zweifel darüber auf, welcher Ort für die Feiertagsvergütung maßgebend ist. Es kommt vor, daß aus konfessionellen Gründen gewisse Feiertage nur in bestimmten Gebieten oder in einzelnen Gemeinden als lohnzahlungspflichtige gesetzliche Feiertage geschützt sind. Maßgebend für die Beurteilung des Anspruchs auf Feiertagsvergütung ist einzig und allein der Arbeitsort, an dem das Arbeitsverhältnis begründet ist. In der Regel

ist dies der Ort des Betriebes. Der Wohnort des Arbeitnehmers ist ohne Bedeutung.



Großer Run auf die Lebensversicherung. Im Jahre 1954 wurden bei den Lebensversicherungsgesellschaften in der Bundesrepublik und Westberlin 3,53 Mill. Neubeschlüsse mit einer Versicherungssumme von 5,6 Mrd. DM vorgenommen. Die Zahlen für das Jahr 1953 lauteten: 3,69 Mill. Neubeschlüsse mit einer Versicherungssumme von 5,12 Mrd. DM.

SOZIALPOLITISCHE SPRECHSTUNDE

Rechtsanspruch auf Mietbeihilfen

Für alle Personen gültig, deren Familieneinkommen 110 Prozent der Fürsorgergesätze nicht übersteigt

Das Bundesmietengesetz, das vom Bundes-tag beschlossen worden ist, gibt über einer Million Haushaltungen einen Rechtsanspruch auf eine staatliche Mietbeihilfe. Der Bundes-tag ist damit über die Vorschläge der Bundesregierung beträchtlich hinausgegangen, die

keinen solchen Rechtsanspruch gewähren, sondern die Mietbeihilfen in jedem Einzelfall von dem Ermessen der Behörden abhängig machen wollte.

Außerdem ist der Bundestag auch in einem zweiten wichtigen Punkt weitergegangen, als die Regierung vorgeschlagen hatte. Während die Regierung die Mietbeihilfen zunächst nur für ein Jahr gewähren wollte, ist in den Beschlüssen des Bundestages überhaupt keine zeitliche Begrenzung enthalten.

Nach dem Gesetz werden die Mietbeihilfen mindestens allen den Personen gewährt, deren Familieneinkommen 110 % der örtlich geltenden Fürsorgergesätze nicht übersteigt. Damit wird ein Personenkreis erfaßt, der etwa der Zahl der Empfänger einer Weihenachbeihilfe im Jahre 1953 entspricht, so weit dieser Personenkreis nicht von der öffentlichen Fürsorge betreut wird.

Die Personen, die schon Fürsorgeempfänger sind oder durch die Mieterhöhung Fürsorgeempfänger werden, erhalten die Mieterhöhung automatisch durch die Fürsorgebehörde. Dagegen müssen für die Personen, deren Einkommen zwischen 100 und 110 % der Fürsorgergesätze liegt, die erforderlichen Beträge für die Mietbeihilfe gesondert zur Verfügung gestellt werden.

Kleinst-Landwirte sparen Steuern

Bundesfinanzhof fällt Entscheidung über Nebenbetriebe

In vielen Fällen haben die Finanzbehörden den Kleinst-Landwirtschaften keine Steuerbegünstigung zubilligt, wie sie den großen Betrieben zusteht. Die Ämter vertraten dabei die Meinung, daß Kleinstbetriebe, aus denen Nutzen gezogen wird, nicht mit Landwirtschaft zu verwechseln seien. Diese Entscheidung führten zu unbilligen Härten, so daß ein Machtwort der obersten Behörde unumgänglich erschien.

Kleinst-Landwirtschaften werden zu meist von Lohnsteuereinzählern im Nebenberuf betrieben, zum Teil zur Deckung des Eigenbedarfs, auch für den Verkauf. Die Finanzbehörden haben diese Kleinbetriebe mit Stückländen verglichen. Ganz anders urteilte jetzt der Bundesfinanzhof. Mindestgrößen, so hieß es in der grundsätzlichen Entscheidung, sind für landwirtschaftliche Betriebe nicht vorgeschrieben. Wer also aus

einem Ackerchen seinen Nutzen zieht oder ein Stück Wiese betreibt, dem muß der Freibetrag zugestanden werden (Bundesfinanzhof, 31. März 1955, Bundessteuerblatt III 1955 S. 150). Diese Entscheidung ist wichtig für den Lohnsteuereinzähler.

15,5 Mtl. DM liegen bereit

Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg teilte mit, daß sich der Arbeiterwohneinbau günstig für den Arbeitsmarktausgleich ausgewirkt habe. Er ermögliche es, an Brennpunkten des Kräftebedarfs Wohnraum bereitzustellen. In den Rechnungsjahren 1953 und 1954 seien durch die Bundesanstalt über dreißig Millionen Mark zur Teilfinanzierung von rund 160 Arbeiterwohneinheimen mit etwa 14.000 Heimplätzen aufgewendet worden. Für 1955

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 13. Juli 1955

Industrie-Aktien	Klöckner-Werke 169 1/2 bz
AGF 304 bz	Mannesmann 193 bz
Altenessen 165 bz	Rhein. Röhren 189 bz
Bad. Anilin 287 bz	Rheinpreußen 177 1/2 bz G
Balcke 230 bz Br	Rheinl. Stahl 294 bz
BMW 185 bz	Rh.-Westf. Eisen 229 bz
Bergb. Neue Hoffnung	RWE 224 bz
133 bz G	Ruhrstahl 230 bz
Bergw. Königsb.-Werke	Salzdetfurth 329 1/2 bz
159 bz G	Siemens Stämme 300 bz
Beton & Monier 264 G	Stahlw. Südwestfalen
Bosch & Knauer —	176 1/2 bz
Buderus 235 bz	Ver. Dt. Nickel 235 bz G
Burbach Kali 240 G	Wasserv. Geiseln
Cassella 330 bz G	238 bz G
Daimler 366 bz	Wintershall 327 bz
Demag 273 bz G	Zellwaid 180 bz
Dt. Conti Gas 315 G	
Dt. Edelstahl 227 bz	Bank-Aktien
Dt. Erdöl 200 bz	Commerzbank Rente
Dortm.-Hörde 150 1/2 bz	21 1/2 bz G
Dortm. Act.-Br. 302 bz	Bankv. Westd. 256, 1952
Dortm. Rittler-Br. 355 G	225 bz G
Dortm. Union 287 1/2 bz	Dt. Bank Rente 29 bz G
Dynamit Nobel 307 bz	Rh.-Westf. Bank 245 1/2 bz
Eisen. Steinkohle 158 bz	Dresdner Bank Rente
Farben Bayer 277 bz	29 bz G
I.G. Farben Liqui 54 1/2 bz	Rh.-Ruhr-Bank 270 bz G
Feiten & Guilleaume	
249 1/2 bz	Freiverkehr
Gelsenberg 155 bz	Chemie-Faser Inh.
Goldschmidt 199 bz	149 1/2 — 153 1/2
Gußstahl Witten 253 bz	Nordd. Lloyd 57 — 61
GHH Aktienver. 260 bz	Phrix-Inh. 76 1/2 — 80 1/2
Hamborn. Bergb. 149 bz	Rhein. Kunstseide 147 Br
Harpener Berg 137 1/2 G	Schulth. Stämme 202 Br
Heinrich Bergb. 137 bz	
Hochtief 198 G	Nachfolger-Aktien
Hochtief 233 1/2 bz	Aug.-Thyssen-Hütte 181
Hoesch 168 bz G	Gußstahl Bochum
Karstadt 275 bz G	163 1/2 bz
Kaufhof 330 G	Hüttenwerk Siegerland
Klöckner-Humb.-Deutz	199 bz
257 1/2 bz	Kühnert Oberhausen 162
	257 1/2 bz
	Niederrhein. Hütte 245

Tendenz: widerstandsfähig.
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.
DM-West — DM-Ost
Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 99,84 DM-West.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

GEORG HEITE UND FRAU
Elisabeth geb. Kubiak

Neuenkleusheim, im Juli 1955

Statt Karten

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranz- und Meßspenden beim Tode unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

GEBRÜDER TUMP

Olpe, im Juli 1955

Kaffee wieder billiger

Luxummischung	125 g DM 2,60	Pfefferminzbruch	100 g DM 0,21
Spezialmischung	125 g DM 2,45	Eisbonbon gewickelt	100 g DM 0,25
Edelmischung	125 g DM 2,35	Bonbon-Mischung gewickelt	250 g DM 0,50
Konsummischung	125 g DM 1,90		

Weinbrand-Verschnitt	1/1 Fl. DM 5,25	Schokolade	
Münsterländer	1/1 Fl. DM 4,60	Vollmilch, Mocca, Zartbitter	50 g-Tfl. DM 0,30
Wachholder	1/1 Fl. DM 4,65	Sandgebäck	250 g DM 0,50
Zitronensaft	Dose DM 0,50	Milchwaflern	200 g DM 0,54
		Tee-Gebäck	
		m. Schokolade, 200 g DM 1,—	

Kessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

BILDER-ANGEBOT!

Willst Du ein schönes Bild ersteh'n,
mußt' nach Gebrüder Clemens geh'n.
Hier findest Du für wenig Geld
bestimmt ein Bild, das Dir gefällt.

GEBR. CLEMENS · OLPE Martinstraße 18



Für Handwerker und
Gewerbetreibende

Liefern wir

Rechnungen	Aufklebezettel
Briefblätter	Anhänger
Postkarten	Expressgutkarten
Briefumschläge	Frachtbriefe
Arbeitszettel	Wechselformulare
Paketkarten	Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg · Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckerarbeiten

Magenverfälschungen?
Klosterfrau Melissengeist



Oft kann es sehr peinlich sein, wenn das passende Garn, die richtige Nadel oder der Zwirn im Nähkörbchen fehlen. Machen Sie deshalb am besten gleich heute eine Aufstellung all' der Dinge, die Sie ergänzen müssen. Und dann treffen Sie bitte ihre Wahl in der großen Kurzwaren-Abteilung bei

ergänzt werden?

a. Holterhoff Olpe

SPAR
Erfrischungsstäbchen - ,48
flüssig gefüllt 100 g
Zitronensaft naturrein 200-g-Dose - ,52
(Soft aus etwa 10 reifen Zitronen)
3% Rabatt

Frau oder Mädchen

zur Vertretung der Hausfrau für 8 Tage nach Olpe sofort gesucht (3 Personen). Zu erfragen unter Nr. 1538 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Für Dienstags, Freitags und Samstags werden noch zwei flotte Aushilfen als

Verkäuferinnen

für die Verkaufsstelle Olpe, Bahnhofstraße, sofort gesucht.

Albert Feldmann, Olpe

Wäschezeichen

und Namen in jeder Ausführung liefert
Kebbekus & Eibach, Olpe

Räuber

rufen jetzt nur noch: „Geld oder Goldteufel“ (Gemeint ist der köstlich milde Feinschnitt)

Gewerberaum

geeignet für Bürozwicke, in Stadtmitt Olpe ab sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 1537 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Zum Schützenfest einige

Freibier-Zapfer

gesucht. Meldung bei Fritz Adam, Olpe, Felmicke 29

Noch 55 Stunden
bis Schützenfest

Schützen-Mützen 6⁸⁰
DM 8,50 7,90

Schützen-Hosen 19⁹⁰
weiß, mit Steg DM

Kellner-Jacken 11⁹⁰
DM



Rheika

bringt
Erfrischungsbomben, gew., 100 g Btl. 0,25
Fruchtwaflern 100 g 0,28
Geleerhäute 100 g 0,28
Cremeschokolade 100 g Tafel 0,38
Deutscher Wermutwein 1/1 Fl. o. Gl. 0,90
3 Prozent Rabatt

Der Schuh

der hält — paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

— für wenig Geld —



Damen-Perlon-Strümpfe

I. Wahl ab DM 3,90

Schuhhaus Henostebeck
OLPE

Seit 50 Jahren das Fachgeschäft für gute Schuhe



Zimmer

Für Monat August mit Bad an Dame zu vermieten, evtl. Kurgast. Zu erfragen unter Nr. 1539 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin

für kleinen Geschäftshaus halt nach Drolshagen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1540 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bitkey
Bildrezepte auf jedem Paket
Immer ein delikates Mittagessen gibt es, wenn Sie Birkel 7 Hühnchen-Eiernudeln auf den Tisch bringen. Verlangen Sie kostenlos das Rezeptheft von der Birkel KG Schwelm/Westf. 301 mit hohem Eigehalt 250 g nur 65

Strümpfe
kann man nicht genug haben!
Mehr als alle anderen Bekleidungsstücke werden Strümpfe strapaziert. Für alle Fälle sollten Sie deshalb stets ein Paar auf Vorrat haben. — Gerade jetzt bringt unsere Spezialabteilung Damen- und Herrenstrümpfe so auswahlreich und preiswert, daß Sie unbedingt zugreifen sollten!
a. Holterhoff Olpe

Dünge mit **Mairol** im Gießwasser
Es enthält in Drageen getriebene Blumen- und Samengeschäften

St. Sebastianus-Schützenverein Olpe

Unser diesjähriges

Schützen=Fest

wird

am 16., 17. und 18. Juli

in althergebrachter Weise gefeiert

*

Samstag	15.30 Uhr	Großer Festzug durch die Stadt anschließend Konzert und Tanz auf dem Schützenplatz
Sonntag	11.45 Uhr	Konzert auf dem Marktplatz
	15.00 Uhr	Abmarsch zum Schützenplatz
Montag	8.00 Uhr	Schützemesse mit Kranzniederlegung in den Pfarrkirchen beider Konfessionen
	9.00 Uhr	Abmarsch zum Vogelschießen auf dem Schützenplatz
	15.30 Uhr	Abmarsch zum Schützenplatz

*

Die Musik wird ausgeführt von der Paderborner Reiterkapelle unter Leitung des Stabsmusikmeisters a. D. Hugo Gerlach, Paderborn

An die gesamte Bevölkerung von Olpe ergeht die Bitte, die Häuser und Straßen festlich zu beflaggen.

Zum Besuch des Festes ladet herzlich ein Der Vorstand

Während Ihrer Ferienreise

werden Sie empfinden, wie angenehm es ist, Verbindung mit der Heimat zu halten. Daheim geschieht so manches, was man unbedingt wissen muß. Und wer mit ganzem Herzen seiner Heimat verbunden ist, kann deshalb auch in den Ferien seine Heimatzeitung nicht entbehren. Unser

Sauerländisches Volksblatt

will Ihnen mit einem täglichen Gruß aus der Heimat Ihre Ferien verschönern. Bitte, denken Sie daran, unsere Geschäftsstelle zu benachrichtigen, wohin das Sauerländische Volksblatt geschickt werden soll. Auskunft erhalten Sie in unserem

Zeitungshaus in Olpe

Frankfurter Straße 16 — Telefon 241/242